

**Das Abonnement**  
 auf dies mit Ausnahme der  
 Sonntage täglich erscheinende  
 Blatt beträgt vierteljährlich  
 für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
 für ganz Preußen 1 Thlr.  
 24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
 nehmen alle Postanstalten des  
 In- und Auslandes an.

**Insere**  
 1/2 Sgr. für die fünfgespal-  
 tene Zeile oder deren Raum.  
 Reklamen verhältnismäßig  
 höher, sind an die Expedi-  
 tion zu richten und werden  
 für die an denselben Tage er-  
 scheinende Nummer nur bis  
 10 Uhr Vormittags an-  
 genommen.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 15. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-  
 ruht, den nachstehenden königlich italienischen Beamten Orden zu verleihen, u.  
 zwar: das Großkreuz des Roten Adler-Ordens: dem Minister der auswärti-  
 gen Angelegenheiten, Chevalier Visconti-Venosta; den Roten Adler-  
 Orden erster Klasse: dem Unter-Staats-Sekretair Cerutti; den Roten  
 Adler-Orden zweiter Klasse: dem königl. Cabinets-Chef Grafen Castiglione  
 und dem Legations-Rath Blanc.  
 Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Major a. D.  
 Sachnid, bisher Festungs-Baudirektor von Swinemünde, den Roten Adler-  
 Orden 4. Klasse, dem Proviandmeister, Rechnungsrath Remisz zu Münster  
 und dem Unterarzt a. D. Stürmer, bisher im ostpreussischen Feldartillerie-  
 Regim. Nr. 1., den I. Kronenorden 4. Klasse zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. August, Abends. Ihre Majestät die  
 Königin Augusta hat gestern auf Veranlassung des Brandunglücks,  
 von welchem Frankfurt betroffen wurde, folgendes Telegramm aus  
 Baden-Baden an den Polizei-Präsidenten v. Madai gerichtet:  
 „Mein Mitgefühl bedarf keiner Worte, denn Niemand wird dort  
 an der Aufrichtigkeit meiner Empfindung zweifeln. Es ist eine  
 schwere Prüfung für die Stadt, welche auf allgemeine Theilnahme  
 zu zählen berechtigt ist. Theilen Sie mir schleunigst das Nähere  
 mit, damit ich erfahre, wo etwa zu helfen, und vermitteln Sie den  
 Ausdruck meiner Gesinnungen.“

Wien, 16. August, Nachmittags. Die „Abendpost“ meldet  
 in einem amtlichen Telegramm aus Rom, daß der jüngste Sohn  
 der verstorbenen Königin-Witwe von Neapel in Albano an der  
 Cholera gestorben, die Prinzessin Via hingegen wieder hergestellt ist.

Triest, 16. August, Abends. Levantepost. Athen, 10.  
 August. Die Nachricht von dem Tode des Königs Otto hat hier  
 in manchen Kreisen herzliche Trauer hervorgerufen. — Wie man  
 hier erfährt, sind der Kommandant der türkischen Artillerie, ein  
 Preuze von Geburt, sowie der Leibarzt Omer Paschas an der Dys-  
 enterie gestorben.

Smyrna, 10. August. Aus Kreta wird gemeldet: Aya-  
 Rumeli hat sich Omer Pascha ergeben. Dmalos wird von Meh-  
 med hart bedrängt. 1400 Freiwillige haben sich auf einer franzö-  
 sischen Fregatte und einem russischen Kanonenboot nach Griechen-  
 land eingeschifft.

Darmstadt, 16. August, Nachmittags. Die erste Kammer  
 hat in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß des Abgeordnetenhaus-  
 es adoptirt, nach welchem ein Staatszuschuß für die Pfarrei St.  
 Christoph in Mainz verweigert wird, um das Zustandekommen des  
 Budgets nicht zu gefährden.

Paris, 16. August, Abends. Der „Abendmoniteur“ mel-  
 det: Die Kaiserin hat sich heute Mittag um 1 Uhr nach Chalons  
 begeben, von wo die Majestäten direkt nach Salzburg abreisen  
 werden. Der gestrigen Revue im Lager wohnten der kaiserliche  
 Prinz, der König von Griechenland und Prinz Humbert von Ita-  
 lien bei.

Der „Patrie“ zufolge hat der Kaiser mehrere Maßregeln ad-  
 ministrativer und politischer Natur angeordnet, welche ohne Verzug  
 durch den „Moniteur“ veröffentlicht werden sollen.

## Von einer deutschen Fortschrittspartei

Kann jetzt nicht mehr geredet werden, nachdem sich die süddeutschen  
 Liberalen von denen, welche sich in Preußen als Fortschrittspartei  
 par excellence geriren, vollständig getrennt haben. Diese Thatfache  
 wird in der Partei selbst zugestanden, sie ist auch durch den Umstand  
 allein hinreichend erwiesen, daß es der Abgeordnete Braun war, der  
 am 12. d. Mts. zu Wiesbaden das Programm der Süddeutschen,  
 welches am 3. und 4. August zu Stuttgart aufgestellt worden, in  
 allen wesentlichen Punkten annahm und sich verpflichtete, seine  
 Thätigkeit im Reichstage darauf zu richten, daß möglichst bald der  
 Wunsch der Süddeutschen, in den Bund aufgenommen zu werden,  
 seine Verwirklichung finde. Wie bekannt, gilt Dr. Braun den  
 preussischen Radikalen für einen Renegaten. Der alte Harckort  
 nennt in seinem neuesten Elaborat, das er der „Volkszeitung“ über-  
 geben hat, die National-Liberalen Fahnenflüchtige der Fortschritt-  
 partei, die sich wie Baumöl und Essig geschieden hat. Uebrigens  
 behandelt er sie als Männer von Talent, die über Nacht mit einer  
 ehrenvollen Vergangenheit gebrochen und politisch Schiffbruch ge-  
 litten haben unter der muthlosen Devise: „Man muß den That-  
 sachen Rechnung tragen.“ Der redselige Mann wird alt, sehr alt;  
 er bläst zum Rückzuge und bildet sich ein, für den Fortschritt zu  
 sein. Es ist nicht das erste Mal, daß das Alter sich irrt.

Die „Volkszeitung“ räumt wenigstens den süddeutschen Libe-  
 ralen das Recht ein, anders zu denken, als die Berliner, Breslauer,  
 Königsberger Fortschrittspartei, ja, sie versteigt sich zu dem großen  
 Ausspruch: „Wir hätten in gleicher Situation und in  
 gleicher Lage (doppelt hält besser) mit den Süddeutschen in  
 ganz dieselben Beschlüsse gefaßt!“ Es komme ja gerade  
 auf die Umstände an, welche ihre Stellung wesentlich beeinflusst  
 haben und beeinflussen mußten.“ Sonderbar, daß die „Umstände“  
 nur für die Süddeutschen in Betracht kommen dürfen, für die preus-  
 sische Fortschrittspartei aber gar nicht vorhanden sind und, wie auf  
 demselben Blatte der „Volkszeitung“ Herr Harckort will, nicht vor-  
 handen sein sollen.

Also, die Umstände kommen bei der „Volkszeitung“ plötzlich  
 zur Geltung. Man dürfe es, fügt sie hinzu, nämlich nicht vergef-  
 sen, daß die Süddeutschen nicht in die Verlegenheit kamen, über die  
 Norddeutsche Bundesverfassung vor ihrer gesetzlichen Geltung zu  
 berathen und abzustimmen, sondern sie jetzt nach ihrer gesetzlichen

Giltigkeit in Betracht ziehen. Sie stehen dieser Verfassung so ge-  
 genüber, wie wir, nachdem sie einmal Gesetz geworden. So wie  
 wir von dem Moment ab, wo sie zum Gesetz geworden, nicht ihre  
 Giltigkeit in Abrede stellen, und in richtiger Würdigung ihrer Män-  
 gel auf ihre Verbesserung hinarbeiten, so stehen auch die Süd-  
 deutschen einem fertigen Faktum gegenüber, das sie als solches an-  
 erkennen müssen und dem sie sich auch mit gutem Gewissen anschlie-  
 ßen dürfen, weil sie ja dessen Mängel nicht verschulden!

Eine wundervolle Argumentation. Die Süddeutschen könn-  
 ten freiwillig ein mit Fehlern behaftetes Werk annehmen, weil  
 die National-Liberalen allein sie begangen haben, die preussische  
 Fortschrittspartei, die daran, wenn auch nur negativ mitgewirkt,  
 dürfte es nicht thun, wenn sie die Wahl hätte.

Nun kommt aber die Hauptsache.  
 Die Süddeutschen, ohne Ausnahme, haben seit zwei Men-  
 schenaltern das beneidenswerthe Glück, wenn auch nicht muster-  
 gütige, so doch gute Verfassungen zu besitzen, die ihre konstitutionellen  
 Rechte verbürgen. Sie haben Regierungen, die seit einem halben  
 Jahrhundert sowohl in fortschrittlichen wie in reaktionären Epochen  
 die Grundpfeiler des verfassungsmäßigen Staatslebens nicht zer-  
 rüttet. Ihr Steuerbewilligungsrecht ist in den Kammern nie be-  
 stritten worden. Ein budgetloses Regiment kennen sie nur dem Na-  
 men nach. Von Prebendonzinzen à la Frankreich haben sie nichts  
 erfahren. Politische Prozesse sind den Geschworenen zugewiesen.  
 Ihre höchsten Gerichtshöfe stehen im Rufe unerschütterlicher Unab-  
 hängigkeit. Mit Einem Worte: Die Süddeutschen genießen eine  
 staatsbürgerliche Freiheit in für uns beneidenswerthem Grade; sie  
 erfreuen sich verfassungsmäßiger Zustände, die selbst von reaktionä-  
 ren Regierungen nicht in Frage gestellt werden und die wir in  
 Preußen selbst unter der neuen Ära des Liberalismus noch lange  
 nicht erreicht hatten! — Ihnen fehlt nur Eines: die Befriedigung  
 des nationalen deutschen Einheitsgefühls.

Man muß sich erinnern, daß die Volkszeitung die Bundes-  
 verfassung bisher hauptsächlich darum unablässig bekämpfte, weil  
 sie wesentliche Bestimmungen der preussischen Verfassungsurkunde  
 alterirte oder gar annullirte. Die preussische Verfassung war ihr  
 trotz Art. 109 ein Schatz, der unversehrt erhalten werden müsse,  
 und unermüdet deklamirte sie den Abgeordneten in ihren Drakel-  
 sprüchen zu: retten wir lieber was wir haben, ehe wir die vagen  
 Bestimmungen des Bundesverfassungsentwurfs annehmen. Aber  
 die Süddeutschen Staaten, die eine so viel vorzüglichere Verfassung  
 haben, als die preussische (?) dürfen Sehnsucht nach der Bundesver-  
 fassung empfinden, die den Spezialverfassungen den Garaus macht,  
 oder doch ihre wichtigsten Bestimmungen läßt.

Die „Volkszeitung“ hat in der That eine schwere Aufgabe  
 übernommen, wenn sie von ihrem Standpunkte aus den Süddeut-  
 schen die Bundesverfassung als möglich darstellen will, und ver-  
 fällt in die schneidendsten Widersprüche. Es gilt aber, den Bruch  
 zwischen der süddeutschen und der norddeutschen Fortschrittspartei  
 zu verkleinern, um den National-Liberalen die Freude zu verderben —  
 und da kann es auf einige gewagte Sprünge nicht ankommen.  
 Das Völkchen der Nationalen wird in der That etwas naseweis ge-  
 gen die Amme, die es groß gezogen, und es verdient wohl eher die  
 Ruthe, als die Bereitung solcher harmlosen Freuden. Hat es doch  
 gar die Berwegenheit gehabt, schwarz auf weiß zu erklären, daß die  
 Berliner Fortschrittscandidaturen sich nicht auf die Intelligenz, son-  
 dern auf die rohe Masse stützen. Das bringt das Blut zum Wal-  
 len. Wahr ist es aber doch, daß die Fortschrittmänner von heute  
 darauf anzuweisen sind, den Arbeiter ins Vordertreffen zu stellen.

Es ist leicht erklärlich, warum die Demokratie in den Groß-  
 städten die besten Chancen hat. Das Proletariat ist beim allge-  
 meinen Stimmrecht überall in der Mehrheit, aber auf dem Lande  
 und in den kleinen Städten steht es vermöge sozialer und wirth-  
 schaftlicher Beziehungen unter der Leitung der gebildeten Klassen,  
 und schließt, indem es politische Rechte ausübt, sich ihnen an. In  
 der Großstadt fallen jene Beziehungen fort, der bedeutungsloseste  
 Kopf stellt sich auf sich selbst, und ist so stolz auf seine Unabhängig-  
 keit, daß selbst der Gebildete und Beständige vor ihm zurückweichen  
 muß. Darum die Erscheinung, daß die Majoritäten der Großstädte  
 selten die Intelligenz repräsentiren, und darum können sie nicht maß-  
 gebend werden für das Land.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 16. August. Seit einigen Tagen  
 sind verschiedene Versionen in den Zeitungen über die Antwort  
 verbreitet worden, welche Graf Bismarck angeblich mit Bezug auf  
 die bekannte dänische Note nach Kopenhagen gesandt haben soll.  
 Keine dieser Mittheilungen trifft das Richtige, da überhaupt eine  
 solche Antwort noch gar nicht abgegangen ist. — In der gestrigen  
 Sitzung des Bundesraths hat der Bundeskanzler zunächst  
 eine Reihe von Vorlagen angekündigt, die an den Bundesrath ge-  
 langen sollen. Das Verzeichniß derselben umfaßt folgende Gegen-  
 stände: Verträge über die Fortsetzung des Zollvereins, den Bundes-  
 haushalts-Gesetz, ein Gesetz, betreffend das Postwesen und Einrich-  
 tung eines gleichförmigen Posttarifs, ein Gesetz über Bundeskon-  
 sulate, ein weiteres, betreffend die Befugnisse fremder Konsuln im  
 Bundesgebiet, ein Gesetz über Nationalität der Seeschiffe, ein Ge-  
 setz über Ordnung des Maß- und Gewichtsystems, ein Gesetz über  
 Aufhebung des Paßzwanges und ein solches über Freizügigkeit im  
 Bundesgebiet. Es steht zu erwarten, daß die Zahl der Vorlagen  
 noch um einige vermehrt werden wird.

Mit Beziehung auf die Hinausschiebung des Termins der  
 Reichstagswahlen bemerkt ein Korrespondent des „Rhein. Z.“

böswillig, daß unsere Regierung dadurch den Konservativen habe  
 Zeit geben wollen, sich für die Wahlen zu rüsten. Es ist aber viel-  
 mehr bekannt, daß die preussische Regierung alles Mögliche gethan  
 hat, was die Angelegenheit beschleunigen konnte, so daß sie mit den  
 Verwaltungsbehörden, u. a. dem hiesigen Magistrat in argen Kon-  
 flikt gerieth, weil diese die Vorbereitungsarbeiten nicht so rasch be-  
 enden zu können glaubten. Nur der äußersten Energie der Regie-  
 rung und der staunenswerthen Thätigkeit der Behörden ist es zu-  
 zuschreiben, daß im preussischen Staate der ursprünglich in Aussicht  
 genomene Termin (27. August) hätte inne gehalten werden könn-  
 ten. Wenn aber, wie schon neulich mitgetheilt, Anhalt, und wie  
 ich jetzt erfahre, auch Sachsen, mit den Vorarbeiten nicht rechtzeitig  
 fertig geworden, so ist es doch gewiß Unrecht, die preussische Regie-  
 rung in jener Weise dafür verantwortlich zu machen. — Der Vor-  
 stand des bekanntlich hier ins Leben gerufenen Vereins für die Er-  
 richtung eines deutschen Gewerbe-Museums in Berlin besteht  
 aus fünfzehn Mitgliedern. Den Vorsitz führen der Herzog von  
 Ratibor, der Ministerialdir. Delbrück und Professor Gropius. Die  
 nächste Sorge des Vorstandes hat die äußere und finanzielle Sicher-  
 stellung des Vereins zum Gegenstand. Die Gewährung der Kor-  
 porationsrechte ist beantragt und wird demnächst theilhaft werden.  
 Es ist ferner Sorge getragen, daß das Vereinsinteresse auf der Pa-  
 riser Ausstellung gewahrt werde, wo außer durch vielfache Schen-  
 kungen auch durch Ankäufe (für 15,000 Thlr.) viele werthvolle Ge-  
 genstände erworben sind. Der Vorstand gedenkt die hier vorläufig  
 gemietheten Räume am 1. Oktober zu eröffnen. — Zuverlässigen  
 Nachrichten zufolge hat die Btheiligung der hiesigen Bürger-  
 schaft an den Stadtverordnetenwahlen in wahrhaft überraschen-  
 der Weise abgenommen.

△ Berlin, 16. August. Mit ziemlicher Bestimmtheit ver-  
 lautet, daß die Vorlagen für den Reichstag so bemessen werden, daß  
 ihre Abwicklung größeren Zeitaufwand, als etwa 6 Wochen  
 in Anspruch nehmen wird. Der Zulassentritt des Landtages wird  
 nach wie vor im November erwartet. Die Vorlagen für den letz-  
 teren sind, allem Anscheine nach noch in ziemlichem Rückstande, was  
 daraus erklärlich wird, daß dieselben von erwarteter Material aus  
 den neuen Provinzen vielfach abhängig sind, wie es theils aus den  
 Berathungen mit den betreffenden Vertrauensmännern theils aus  
 den Berathungen der einzuberufenen Provinzial-Vertretungen her-  
 vorgehen wird.

Angeichts des nahen Wahltermins wird nun wohl die Agita-  
 tion der verschiedenen Parteien wieder ein beschleunigteres Tempo  
 annehmen. Bei den Konservativen hier in Berlin scheint auch die  
 liebe Eintracht und Einigkeit nicht gerade in hohem Maße abzu-  
 waken. Man erzählt von einer Versammlung des konservativen  
 Bezirksvereins der Lukas-Parochie, welche gestern Abend in einem  
 Lokale der Dessauerstraße stattfand, in welcher dem konservativen  
 Central-Wahlkomitee schwere Vorwürfe, die sich selbst bis zur Be-  
 schuldigung von Unfähigkeit u. c. steigerten, gemacht wurden; auch  
 wollte man durchaus nicht auf die von jenem Komitee geforderte  
 Aufstellung des Oberbürgermeisters von Berlin, Seydel, einge-  
 geben, sondern man bestand darauf, an einem in der Wolle gefärbten  
 Konservativen, dem Geh. Rath Heyse, festzuhalten! Auch die  
 Katholiken arbeiten mit allen Segeln, um sich wenigstens bemerkl-  
 ich zu machen. In dem neuesten „Märkischen Kirchenblatt“ befin-  
 det sich eine Kapuzinade eigentlich für die Wahl „des geistlichen Rath  
 E. Müller“ unter der Maske eines — Ausfalls auf die Juden we-  
 gen der Wahl Lasfers zum ersten Reichstage. Nun, der wird  
 sicherlich in Berlin nicht wiedergewählt, er kandidirt schon in Mei-  
 ningen und muthmaßlich mit besserem Erfolge, als „der geistliche  
 Rath E. Müller in Berlin.“

— Nach einer im heutigen „Staats-Anzeiger“ enthaltenen  
 Bekanntmachung des Ministerii des Innern vom 16. d. Mts. ist  
 der Tag der Wahl für die erste Legislaturperiode des Reichstags  
**auf den 31. August d. J.** festgesetzt.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält nachstehenden Aller-  
 höchsten Präsidial-Erlaß vom 12. August, betreffend die Er-  
 richtung des Bundeskanzler-Amtes:

Auf Ihren Bericht vom 10. d. M. genehmige Ich die Errichtung einer Be-  
 hörde für die dem Bundeskanzler obliegende Verwaltung und Beaufsichtigung  
 der durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes zu Gegenständen der Bundes-  
 Verwaltung gewordenen, beziehungsweise unter die Aufsicht des Bundes-  
 Präsidiums gestellten Angelegenheiten, so wie für die Ihnen, als Bundeskanzler,  
 zustehende Bearbeitung der übrigen Bundes-Angelegenheiten. Diese Behörde  
 soll den Namen „Bundeskanzler-Amt“ führen und unter Ihrer unmittelbaren  
 Leitung stehen. Zum Präsidenten derselben will Ich den Wirklichen Geheimen  
 Oberregierungsrath und Ministerialdirektor Delbrück ernennen.  
 Bad Ems, den 12. August 1867.

## Wilhelm.

Er. von Bismarck-Schönhausen.  
 An den Kanzler des Norddeutschen Bundes.

— Der Verordnungs-Entwurf zur Einberufung der hannö-  
 verschen Provinzialstände ist nunmehr definitiv festgestellt.  
 Wie die „P. Corr.“ hört, sind einstweilen die bestehenden Provin-  
 zial-Landtage der Zusammenfügung zum Grunde gelegt, jedoch mit  
 dem Vorbehalte, die Vertretung der drei Stände möglichst gleich-  
 mäßig und den bestehenden Besitzverhältnissen entsprechend zu ge-  
 stalten und deshalb namentlich eine Ergänzung der Ritterschaften  
 durch das Hinzutreten qualifizirter größerer Grundbesitzer offen zu  
 halten. Es ist die Absicht, die hannöverschen Provinzialstände noch  
 im Laufe dieses Monats einzuberufen.

— Mit der Einberufung der kurhessischen Vertrauens-  
 männer dürfte nunmehr auch in den nächsten Tagen vorgegangen  
 werden; es soll in der Absicht liegen, dieselben in ähnlicher Weise  
 wie die hannöverschen aus der letzten kurhessischen Ständeversam-  
 lung zu entnehmen.

Telegraphisch ist bereits gemeldet worden, daß die gemeinsame Kommission des Senats und der Bürgerchaft in Lübeck mit allen gegen eine Stimme beschloffen hat, den Anschluß Lübeck an den Zollverein zu empfehlen. Ueber die Höhe der Forderungen, welche die preussische Regierung in Betreff des Aversums gestellt hatte, wird der „Kiel. Ztg.“ aus Lübeck vom 12. August geschrieben:

„Offiziell sind der hieselbst niedergelegten gemeinsamen Kommission für die Zollvereinsfrage jetzt die Forderungen Preußens, die Höhe des Aversums betreffend, mitgeteilt worden. Es werden gefordert: für die Stadt und Vorstädte vier Simpla der Bolkertragnisse und der Ertrag der Schlacht- und Mählfeuer, für das Landgebiet ein Simplum. Der ganze Betrag dieser Aversionalsumme wird mehr als 300,000 Mark Kurant jährlich betragen, doch ließe sich eine kleine Herabsetzung dadurch erzielen, daß die Vorstädte zum größten Teile einen rein ländlichen Charakter tragen und darum mit Unrecht der eigentlichen Stadt gleichgestellt werden. Der diesseitige Vertreter bei den betreffenden Verhandlungen in Berlin, Syndikus Dr. Eder, hat zugleich dringend gebeten, die gemeinsame Kommission möge ihre Beratungen beschleunigen, da er sonst nicht im Stande sei, die Verhandlungen fortzuführen. In Folge dessen wird dieselbe ihren Bericht, der zu dem Resultate kommen wird, daß der Eintritt in den Zollverein unvermeidlich sei, noch im Laufe der Woche abschließen, so daß Senator Dr. Curtius, welcher als Lübeck'sches Mitglied des Bundesraths am Sonnabend nach Berlin abreisen will, sich im vollständigen Besitze des Materials zum Abschluß der betreffenden Verhandlungen sehen wird.“

Ueber die bereits erwähnten Verhandlungen wegen der Stellung Mecklenburgs zur Bundeskasse bringen jetzt die offiziellen „Meckl. Anz.“ die nachstehende Mitteilung:

„Seit längerer Zeit werden zwischen der königlich preussischen und den beiden großherzoglich mecklenburgischen Regierungen für den Fall, daß das in dem Artikel 18 des mecklenburgisch-französischen Handelsvertrages gegebene Hinderniß des Anschlusses der Großherzogtümer an den Zollverein nicht beseitigt würde, weitere Verhandlungen wegen der Stellung Mecklenburgs zur Bundeskasse vorbehalten worden. Auch sind für diese Verhandlungen die mecklenburgischen Kommissarien bereits vor einigen Wochen ernannt, nämlich für Mecklenburg-Schwerin die Herren Staatsrath v. Müller, Landrath Graf von Bassewitz-Schwiesel und Geheimrer Ministerialrath Meyer, für Mecklenburg-Strelitz die Herren Landrath v. Niesen-Galenbeck und Drost v. Derksen-Heidberg. Nach gestern hier eingegangener Mitteilung sind nun auch die königlichen preussischen Kommissarien ernannt, nämlich die Herren Geh. Ober-Finanzrath Haselbach und Meinecke, und ist gleichzeitig die Bereitschaft der königlichen Regierung eröffnet, die Verhandlungen nunmehr zu beginnen. Demzufolge sind nun auch die mecklenburgischen Kommissarien angewiesen, sich unverzüglich nach Berlin zu verfügen, und dürfte der Beginn dieser für Mecklenburg sehr wichtigen Verhandlungen in den nächsten Tagen zu erwarten sein.“

In Bezug auf die von uns gebrachte Notiz, die Entsendung von Arbeitern nach Paris betreffend, erhalten wir, schreibt die „Spez. Ztg.“, die fernere Mitteilung, daß der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sofort nach ihrer Rückkunft von Mosdroy die Summe von 500 Thlr. zu genanntem Zwecke angewiesen haben, jedoch dabei den lebhaften Wunsch äußerten, daß das Unternehmen keineswegs grundsätzlich auf Berliner Arbeiter beschränkt werden möchte, im Gegentheil sie sich vorbehalten, einige nicht in Berlin ansäßige Arbeiter zur Berücksichtigung zu bezeichnen.

Dem Afrikareisenden Gerhard Rolfs ging dieser Tage mit Uebersendung der Insignien des Kronenordens folgendes Schreiben zu:

„Ems, 9. August. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ew. Wohlgebornen ergebenst zu benachrichtigen, daß Se. Maj. der König in Anerkennung der Verdienste, welche Sie durch Ihre Reisen und Forschungen in Afrika um die geographische Wissenschaft unter erheblichen Mühen und Gefahren erworben haben, Ihnen den Kronenorden dritter Klasse zu verleihen geruht hat.“

Die Dekoration desselben überfende ich Ihnen beifolgend und spreche Ihnen zugleich meine eigene Theilnahme an Ihrer glücklichen Rückkehr und den Erfolgen Ihrer aufopfernden Bestrebungen für den Ruhm deutscher Wissenschaft aus. v. Bismarck.“

Der Bau des Berliner „Aquariums“ ist bereits mit Energie in Angriff genommen worden, und da man hofft, auch im Winter in gleicher Weise fortarbeiten zu können, indem die hauptsächlichsten Bauten im Innern des angekauften Gebäudes auszuführen sind, dürfte der Vollendung der gesamten Einrichtungen bereits in den ersten Monaten des nächsten Jahres entgegenzusehen sein.

Die Friedens-Liga hat es nicht darauf antommen lassen, sich einen abschließlichen Bescheid zu holen. Ihr Kongreß wird in Mannheim oder in der Schweiz stattfinden. Schulze-Delitzsch hat jedoch an diese Liga ein zweites Schreiben gerichtet. Es lautet: „Mein Herr! Ich habe in dem Memoire, das ich Ihnen gefandt, die Gründe aus einander gesetzt, die mich in diesem Moment verhindern, mich Ihnen zu gemeinsamer Handlungsweise anzuschließen. Unsere Sympathien gehören der Agitation zu Gunsten des Friedens; wir kämpfen offen für sie bei uns in Volksversammlungen, wie im Parlament. Aber unsere Zustimmung wäre das beste Mittel, uns im Lande zu distanzieren, und Herr v. Bismarck allein würde Vorteil davon ziehen. Wir müssen doch unser Terrain besser kennen als jeder Andere.“ Ludwig Wambarger hat schon unter dem 3. Juli motivirt, weshalb er der Friedens-Liga nicht beitreten könne. Wambarger sagt, daß er und seine politischen Freunde, er citirt namentlich Arnold Rüge, sich mit niemandem beraten hätten, was zu thun wäre. So seien sie denn zur Ueberzeugung gekommen, daß sie in der Liga zu viele prinzipielle Gegner finden würden, deren entgegenstehende Ansichten zurückzuweisen eine Theilung ihrer Kräfte erforderte. Sie seien aber

**Die Auferstehungsmänner.**

Unläugbar ist durch die großartige industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnten viel des Vortrefflichen zu Tage gefördert, und man erfüllt nicht ein gewisser Stolz, wenn die Lobredner unserer gegenwärtigen Zustände all die wunderbaren Erfindungen, Einrichtungen u. s. w. aufzählen, die sich Schlag auf Schlag in der Gesellschaft eingebürgert haben, derselben die reellsten Vortheile bieten und gleichzeitig dem menschlichen Fortschrittsgeiste zur höchsten Ehre gereichen. Aber nirgends ist auch das aduariat et altera pars mehr zu beherzigen, als auf industriellem Gebiete, denn Hand in Hand mit dem glänzenden Ueberflusse, der durch die moderne Produktion erzeugt wird, geht oft das drückende Elend der Produzenten, deren Arbeitsertrag häufig kaum in des Lebens Nahrung und Nothdurft besteht. Und in dem Schoße dieses Elends wuchern dann Laster, die oft weit eher an den Barbarismus längst verfloßener Jahrhunderte, wie an die Kultur des 19. Jahrhunderts erinnern!

Gewiß, es ist anerkennenswerth, daß man jetzt mittelst des brausenden Zuges meilenweite Wege in der Zeit einiger Minuten zurückzulegen vermag! — aber der Schwelchtropfen, die vergoffen wurden, bloß ehe zur Maschine das nöthige Feuerungsmaterial geliefert werden konnte, denken nur Wenige. Wir erinnern nur an das schreckliche Loos der englischen Thormärter.

In Bergwerken wird nämlich die Ventilation in mehrere Abtheilungen getheilt und wird durch besondere Halthähren davor dem Luftstrom ein bestimmter Weg angewiesen. Zum Deffnen und Schließen dieser Hähren nun, das jedesmal erforderlich ist, wenn der sogenannte Hund (Kohlenwagen) naht, ist ein Thormärter bestimmt. Es bekleiden dies Amt, der geringeren Kosten wegen, gewöhnlich Kinder von 10 — 12 Jahren, die also schon im frühesten Alter zu der einförmigsten und entseßlichsten Lebensweise verurtheilt sind. Denn 13 volle Stunden hindurch haben sie in einer Mauernische, die wegen ihrer geringen Größe ihnen nicht einmal eine freie Bewegung gestattet, zu verweilen, 13 Stunden, während denen sie in beständiger Lebensgefahr schweben. Sobald nämlich der Wagen naht, was fast ganz geräuschlos geschieht, muß das arme Kind die Halthähre öffnen und nun mit möglichster Schnelligkeit in sein unheimliches Gefängniß zurückeilen. Geschieht letzteres nicht, dann rollt der Wagen über den Saumigen weg, um ihm entweder seine Glieder zu zermalmen oder ihm das Leben zu nehmen. Hierbei muß auch noch berücksichtigt werden, daß die Gänge zu schmal sind, um ein Ausweichen zu gestatten, und ferner, daß darin stets das tiefste Dunkel herrscht.

Mit Recht sagt Zimmermann darüber: „Daß es gefährlich sein könne in

Anhänger Preußens quand mème und wollten, ehe sie an die Freiheit dächten, erst überhaupt existiren können. Dies könne aber ihrer Ueberzeugung nach nur geschehen durch Unterdrückung der kleinen Dynastien und Schaffung eines großen, einigen und untheilbaren Deutschlands, das zu erlangen sie selbst eine provisorisch-monarchische Regierungsform nicht scheuten. Indem sie daher ohne Reserve sich den Grundprinzipien der Liga angeschlossen, könnten sie ihr doch unmöglich zufutunnen. Wambarger schließt seine lehrreiche Epistel damit, daß er seinen Augenblick die Seelengröße vernehme, welche in der französischen Demokratie herrsche, aber man müsse ihm die schwere Aufgabe zu Gute halten, die darin bestehe, „die Last eines ansehenden Unrechts auf sich zu nehmen, um einer latenten Wahrheit zu gehorchen“. Diese Erklärung ist sicher nicht ohne Wirkung geblieben, und ihre bevorstehende Veröffentlichung wird die Briefe Jacoby's und Schulze-Delitzsch's ganz zweckentsprechend ergänzen.

Breslau, 16. August. Die Verhandlungen zwischen der Oberschlesischen und der Wilhelms- (Kosel-Oderberger) Bahn, wegen Erwerbs der letzteren durch die erstere, sind so eben aufs Neue aufgenommen worden. — Ein Artikel der heutigen „Schlesischen Zeitung“ bringt die Mitteilung, daß aus Ungarn kolossale Getreide- sendungen in Oderberg zum Transport über die Wilhelmsbahn angemeldet sind, und zwar schon jetzt im Quantum von sechs Millionen Centnern. (B. B. 3.)

Kassel, 16. August. Se. Majestät der König wurden auf der Reise nach Kassel auf allen Stationen von den Einwohnern, geschmückt mit ihren ländlichen Trachten, herzlich empfangen, besonders in Fronhausen und Treisa. Der Einzug in die überraschend schnell dekorirte Stadt Kassel fand gestern an der Spitze einer zahlreichen Suite von Wilhelmshöhe aus statt. Sämmtliche Gewerke kamen mit ihren zahlreichen Emblemen theilweise beritten entgegen. Am Abend war die Stadt vollständig erleuchtet; es herrschte ein allgemeiner unbeschreiblicher Jubel. Heute Vormittag war große Parade, später Gala-Diner und Fahrt nach Wilhelmshöhe. (St.-Anz.)

Frankfurt a. M., 15. August. Niemand, der gestern bei der Rückkehr von dem Spaziergange jenseits des Maines den schlanen Thurm unseres Domes in die blaue Abendluft ragen sah, hatte wohl eine Ahnung von dem erschütternden Drama, dessen fast machtlose Beugen wir in der vergangenen Nacht werden sollten.

Es mochte nach 1 Uhr Nachts sein, als in der Wirthschaft von Müller an der Ecke der Jagdstraße und des Gerlichplatzes Feuer ausbrach, das bald größere Dimensionen annahm. Gegen 2 Uhr trieb der leidige Wind, der sich erhoben hatte, einen ungewöhnlich großen Feuerballen, der aus leicht brennbaren Stoffen bestand, auf das Dach des 150 — 160 Schritte entfernt liegenden Domes, wo er über dem zweiten Fenster des linken Kreuzschiffes liegen blieb und bald die Bretter, die dort zum Schutze gegen das Schneewasser angebracht waren, entzündete. Man legte diesem Umstande Anfangs nur geringes Gewicht bei, mit unglücklicher Schnelle aber verbreitete sich das Feuer und ergriff nach einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, während der ganze Dachstuhl in Brand gerathen war, das innere Skelett des Thurmes, den es binnen wenig Minuten in eine von unten bis oben lothende Feuergarbe verwandelte. Bis zum letzten Momente hatte der Thürmer ausgeharrt und seine Pflicht erfüllt, und nur den Ausfregungen mehrerer Feuerwehrmänner gelang es, ihn in Sicherheit zu bringen, nachdem schon vorher seine aus mehreren Personen bestehende Familie gerettet worden war. Ein Knecht des Thürmers konnte sich vor den Flammen nur dadurch retten, daß er sich von einer der unteren Etagen an einem Seile herunterließ.

Ein majestätischeres Schauspiel ist wohl lange nicht gesehen worden als das Flammenmeer, in das sich das Dach der Kirche binnen Kurzem verwandelt hatte. Wie ein Vulkan ragte der hohe Gluthkegel empor, der unter dem Einflusse des leicht wechselnden Windes einen gefahrdrohenden Feuerregen über die Stadt verbreitete. Bald standen in Folge der umhergestreuten Funkenmassen fünf Häuser der Hölle in lichten Flammen. Das Dach der sehr weit entfernten Wörle fing Feuer, was rasch gelöscht wurde, ebenso das Haus des Herrn Bender an der kleinen Sandgasse, das Haus des Herrn Schmitt an der Ecke des Paulsplatzes, das Haus zum rothen Löwen in der Bleichenstraße und das Schlachthaus; nur den wahrhaft übermenschlichen Anstrengungen unserer Feuerwehr ist es zu danken, daß die Stadt von einem noch furchtbareren Unglücke bewahrt blieb, das bei der Enge der den Dom unmittelbar umgebenden Straßen und bei der Bauart der dort vorhandenen Häuser nur zu nahe lag.

Während man so bemüht war, das übergewaltige Element auf den möglichst kleinsten Raum zu beschränken, hatte sich in den umliegenden Straßen eine dicke Menschenmenge gesammelt, die mit dumpfem Entzagen das graufige Schauspiel betrachtete. Man braucht in der That nicht abergläubig zu sein, um in diesem Ereignisse ein Omen zu erblicken, das auch der äußeren Physiognomie unserer Stadt einen Zug giebt, der von dem „Quintus Troes“ zeugt. Auf der Sachsehäuser Brücke stand dicht gedrängt die Menge, staunte des festsamen Anblicks, der sich ihr bot. Im Vordergrund waltete still und lautlos der Main, in dem das silberne Mondlicht seltam mit dem Widerspiegeln der feurigen Lohe wechselte. Im Hintergrunde flakerte, nur wenig von dem Windhauche bewegt, die dampfende Niesenfadel des Thurmes gegen den westlichen Nachthimmel. Fürwahr, es ist ein Bild, das sich für zeitliche dem Gedächtniß dessen eingegraben hat, der dasselbe angesehen hat. Wir vermögen aus der Erinnerung nicht zu ermessen, wie lange der Brand gedauert hatte, als die Gloden, worunter die große Karolusglocke, der übergroßen Höhe nachgaben, und in geschmolzenem Zustande die Gemölbe des Thurmes durchschlagend in donnerndem Halle herunterstürzten. Eine dunkle Rauchsäule erhob sich minutenlang über der rothen Lohe, um alsbald dieser wieder Platz zu machen. Es mochte 5 Uhr sein, als das Innere des Thurmes fast gänzlich ausgebrannt schien und nur noch aus der Reichelaterne eine lodernde Flamme emporstiege. Drei Stunden hatten genügt, um die stolze Bartholomäuskirche in eine dampfende Ruine zu verwandeln.

Auch in der Nähe des Doms war dem verheerenden Elemente unterdessen

diesen Gängen mit störender Luft mit Licht zu gehen, ist möglich: aber wenn dies der Fall, so ist es um so grausamer, um so unverantwortlicher, ein Kind Tag und Nacht in dieser gefährlichen Luft leben zu lassen. Die armen Schwelche sehen auch so jämmerlich aus, daß man glauben sollte, es wären wachende Leichen, ihre Haut ist grünlich-weiß, ihre Wangen zeigen keine Spur von Farbe, die Augen sind matt und todt, die Glieder kraftlos und hängend und der Geist bis zum völligen Stumpfsein gedrückt, so daß sie selbst, wenn sie die Nacht hindurch geschlafen haben, nicht einmal aufgelegt sind zu spielen wie Kinder thun, sondern wie Kretins, dumpf und theilnahmslos vor sich hinbrüten und immerfort an die Zeit denken, wo sie wieder in die feuchte Höhle müssen, um 13 Stunden abgelöst zu werden, bis sie von dem Nachfolger für die nächsten 13 Stunden abgelöst werden.

Auch bei der Lichtfabrikation bewährt sich der Spruch, daß da, wo viel Licht, auch viel Schatten sei. So werden wenige meiner Leser, welche Wallrathkerzen in früheren Jahren brannten, gehont haben, daß dieselben aus menschlichen Leichen fabricirt wurden.

Man gestatte mir darüber den Beweis zu führen. In England, woselbst bekanntlich die unteren Stände sich eines weit höheren Grades von — Nothpeit und Unwissenheit rühmen dürfen als in anderen europäischen Ländern, wird das Seciren der Leichen der ewigen Verdammniß gleich geachtet, und den armen Medicinern ist es deshalb trotz der glänzenden Anerbietungen unmöglich, auf ehrliche Weise eine Leiche zu erwerben. Derjenige, bei welchem nun der Trieb nach wissenschaftlicher Ausbildung mächtig genug war, um obige Hindernisse zu ignoriren, forschte daher bei Ankauf der Leichen nicht weiter, ob der Verkäufer derselben auch ihr rechtmäßiger Besitzer sei.

So entstand denn zuerst in London jene schreckliche Zunft der sogenannten „Auferstehungsmänner“, die sich fast ausschließlich mit dem Haut eben begrabener Leichen beschäftigten, welche sie den Doktoren gegen äußerst hohe Preise, denn das Geschäft war selbstverständlich sehr risquant und das Risiko wird bei einer Waare gewöhnlich am theuersten bezahlt, veräußerten. Natürlich gab es unter diesen Leuten spekulative Köpfe, welche es sich überlegten, wie es doch weit vorthheilhafter sei, wenn man den Leichenraub inoffensiv modificirte, daß man lebendige Menschen einfach in Leichen verwandele, wodurch ja ein doppelter Vortheil entstand. Denn erstens war der Auferstehungsmann ja der nächste Erbe seines Opfers und dann blieb ihm auch noch der Preis, welchen der Mediciner für die Leiche zahlte, falls dieselbe nicht besondere Spuren des Todes wies.

ziemlich Einhalt gethan, leider nicht ohne daß demselben Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Eine Frau und ein Mädchen sprangen in der Todesangst aus dem Mansardengeschloß des Müller'schen Wirthshauses auf die Straße herab, beide wurden als Leichen in das heil. Geistehospital gebracht. Das Mädchen hatte die Hirnschlagader durchschnitten, die Frau den Brustkasten eingedrückt. Den entseßlichsten Anblick bietet aber ein junger Mensch, der als sogenannter Zapflunge in der gedachten Brauerei beschäftigt war: es ist buchstäblich nichts weiter von ihm übrig geblieben, als ein Haufe von Kohlen, die Beine und die Schädelbedeckung weggebrannt, das Gehirn eingetrocknet. Mehrere Personen wurden durch den oft bis zur Tollkühnheit gehenden Muth unserer Feuerwehretteret.

Ueber das Unglück selbst wollen wir hier noch die ergreifenden Worte des „B. Z.“ erwähnen, mit welchen dasselbe schildert, wie erschütternd das Ereigniß in Frankfurt a. M. selbst gewirkt, dessen Einwohner mit ganzer Liebe an dem Dom und namentlich an ihrem „Barthorn“ hingen. „Es scheint, so schreibt das gedachte Blatt, als ob die Reihe von Schicksalsschlägen, welche unser Frankfurt in jüngerer Zeit getroffen haben, noch nicht geschlossen sei. Ein schmerzliches Ereigniß, das in allen Kreisen unserer Vaterstadt aufs Tiefste empfunden wird, hat dem heutigen Tage eine unheilvolle Bedeutung verliehen. Das Brandunglück dieser Nacht, so umfassend in seiner Ausdehnung und seinen Folgen, wie es seit vielen Menschenaltern nicht über Frankfurt gekommen ist, giebt uns auf den noch rauchenden Trümmern, die jetzt die Unglücksstätte bedeuten, Veranlassung, nicht bloß den sehr erheblichen Verlust an öffentlichem und privatem Eigenthum zu beklagen; unendlich schwerer wiegt der weit kostbarere Verlust mehrerer Menschenleben und die theilweise Berührung eines der ältesten und berühmtesten Baudenkmale unserer Heimath, das heute der Wuth des Elementes erlegen ist — unser Dom, der Stolz und die Stierde Frankfurts und eines der architektonischen Monumente, auf welche das Auge des Fremden mit Interesse blickt, ein ehrwürdiger Bau, der ein halbes Jahrtausend den Stürmen der Zeit getrotzt. Zwar sind das Mauerwerk und die Gewölbe erhalten, auch von den historischen Denkmälern im Innern das Meiste gerettet (die Waghkappe der Kurfürsten, der Hochaltar, an welchem die Kaiserkrönung vollzogen ward, das Grabmonument Kaiser Günthers von Schwarzburg) aber die Orgel und das zahlreiche Schmuckwerk ist vernichtet. Der „Barthorn“, dessen Erbauung fast ein volles Jahrhundert gedauert, ist in wenigen Stunden bis auf das nackte Mauerwerk ein Raub der Flammen geworden, der an diesem Punkte Einzug zu thun außerhalb jeder menschlichen Macht lag. Der originale Thurm, dessen bekanntlich unferstige Spitze seit 1848 mit der sogenannten „Reichelaterne“ getränkt war, gehört zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ Frankfurts, an welche in den Augen des Eingebornen die Erinnerung eine Art von Pietätsverhältniß geknüpft hat. Gilt doch der seltsame Aushau, welcher schon aus der Ferne und im Bilde Frankfurt kenntlich macht und dem Panorama unserer Mainstadt ein so eigenthümliches und malerisches Relief giebt, gleichsam zu den Wahrzeichen des alten Frankfurts, auf dessen historische Entwicklung und Größe er so viele Jahrhunderte herabzuseht. Der alte Thurm ist uns lieb und theuer wie ein von den Vätern ererbtes Vermächtniß. Wir haben heute Nacht, als die züngelnden Flammen wie eine Feuerfäule in furchtbarer und majestätischer Schönheit an dem Holzwerk des Thurmes emporlohten, selbst Männertrauen in dumpfem Schmerze nicht ohne Thräne gesehen. Leider ist das berühmte Gebäude, das in dem jetzt ausgebrannten Dachstuhl hing, vollständig zerstört, darunter die große Karolusglocke, deren herrlicher metallreicher Klang ein Privilegium der Festtage und der Hochzeit war. Tröstet uns inmitten dieser neuen Kalamität und im Angesichte der Ruinen mit dem Gedanken, daß die Gefahr, das Schicksal Hamburgs zu theilen, womit die Feuersbrunst mehrere Stunden lang die Stadt bedrohte, glücklich beseitigt ist, und die Befürchtung, die man im Momente der Aufregung mehrheitlich ausgesprochen hörte, daß der brennende Barthorn durch Einsturz die umliegenden dichten Häusergruppen der Vernichtung preisgegeben werde, sich als völlig illusorisch erwiesen hat. Durch die nothwendig gewordenen Wiederherstellung dessen, was zerstört und verloren ist, erwacht leider dem ohnehin so stark belasteten Kommunalvermögen der Stadt eine empfindliche Einbuße.“

**Oestreich.**

Wien, 14. August. Raum hat sich hier die Sensation über die bekannte Werther'sche Depesche gelegt, so wird ein zweites Nachspiel in Scene gesetzt. Der in Antwerpen erscheinende „Precurseur“ theilt abermals eine Depesche Werther's mit, welche die in Ungarn herrschende Stimmung, den Anklang, den Rossuth findet, und die Wahl desselben in Waigen zum Gegenstand hat. Bereits befehlen sich mehrere östreichische Blätter, aus dieser Depesche Kapital zu schlagen, die, übrigens selbst ihre Echtheit vorausgesetzt, kaum etwas Auffälliges enthält, da die Berichte, welche diese Blätter, z. B. die „Vorstadt-Zeitung“, „Morgenpost“ aus Pesth und anderen Orten bringen, die Thatfachen in ähnlichem Lichte ansehen.

Wien, 14. August. Die Unterhandlungen der Ausgleichsdeputation nehmen einen sehr ernsten Verlauf. Die optimistischen Hoffnungen, denen man sich in den ersten Tagen hingegeben, beginnen allmählich zu schwinden, und heute hört man bereits, daß die Befürchtung, die Unterhandlungen könnten gänzlich scheitern, nach den Ergebnissen der letzten Sitzungen nicht mehr ganz unbegründet sei. Es ist bereits eine bekannte Thatsache, daß die ungarischen Deputationsmitglieder von der östreichischen Staatsschuld nur eine Quote von 25 proCt. übernehmen wollen, während von den Mitgliedern der Deputation der diesseitigen Reichshälfte die Uebernahme einer Quote von 33 1/3 proCt. in Antrag gebracht wurde. Die Ungarn stügen sich darauf, daß es rein unmöglich sei, die Steuerkraft der ungarischen Bevölkerung mit mehr als jenen 25 proCt. in Anspruch zu nehmen; es zeige sich dies am deutlichsten,

Auf dieses Kalkül gründete sich nun ein ganz neuer Industriezweig, welcher eine geraume Zeit die Londoner mit dem tiefsten Schrecken erfüllte. Daß dabei auch praktische Erfahrungen gemacht und späterhin verworfen wurden, ist selbstredend. Es traf sich nämlich hin und wieder, daß die Leiche, sei es durch Wunden, denn zuweilen hatte der Auferstehungsmann den verzweifelten Widerstand seines Opfers zu bekämpfen, sei es durch andere Umstände zum Verkauf nicht geeignet waren. Was blieb dem „gepöbelten“ Mann dann übrig, als die Leiche irgendwo zu verbergen! Gewöhnlich wurde schließlich er dies in seinem Keller. Und da die Keller in London äußerst feucht sind, hatte er bald Gelegenheit zu sehen, daß durch die Feuchtigkeit der Körper sich vollständig in Fett verwandelt hatte. Dieselbe Wahrnehmung wird er wahrcheinlich auch in manchen Gräbern gemacht und dort die Leichen durch das eindringende Grundwasser vollständig in eine fettige Substanz aufgelöst gefunden haben. Alle diese Umstände mögen sich vereiniget und endlich irgend einen industriellen Kopf auf die Idee gebracht haben, dies Fett als Thierfett zu verkaufen. Chemisch wurde es nicht weiter untersucht und diente sodann zur Fertigung der schönsten Wallrathkerzen.

Dieser Industriezweig nahm zuletzt einen Umfang an, der wahrhaft schauderregend war. Der Resurrection-man grub je nach seinem Gebrauch Leichen aus, oder wenn dies mit zu großen Gefahren verknüpft war, schlug er einige Wittenschen todt, brachte die so gewonnenen Leichen, wenn sie sich nicht zum Verkauf an irgend einen Mediciner eigneten, in Kellerlöcher, die er so tief gegraben, daß die Körper dem Einflusse des Grundwassers preisgegeben wurden.

Natürlich war er bei der Ausführung seines Berufs immer auf Ward und Todtschlag gerichtet. Sobald die Nacht nahte, machte er sich mit einem niedrigen Handwagen auf, der mit einem äußerst starken Hund bespannt war. Um das Thier möglichst wild zu machen, wurde es nur mit rohem Fleische gefüttert und ferner abgerichtet, den Menschen im Falle ihrer Gegenwehr sofort Kehlopf und Halsabern zu durchbeißen. Das Geschwür der Hunde hindert sie nicht weiter in ihren Bewegungen, es ist im Gegentheil leicht vom Wagen zu trennen und so dem Hunde gestattet, seinem Herrn beizustehen. Mit diesem Fuhrwerk und einem Gehülfen begiebt sich nun der Auferstehungsmann bei Einbruch der Nacht auf den Kirchhof, öffnet das Grab, zieht den Sarg heraus und ihn auf den Wagen legend, entfernt er sich mit derselben Geräuschlosigkeit, mit der er gekommen. Die Leiche wurde nun je nach der Zeit, welche sie im Grabe gelegen, dem Mediciner verkauft oder zur Verwerthung für die Lichtfabrikation dem Keller übergeben. Wurden die Leichen durch Ward erworben, so erhielt das traurige Handwerk des Auferstehungsmannes natürlich einen

wenn man die Steuerrückstände der letzten Jahre berücksichtigt, die eben als Maßstab bei der Beurtheilung über die Steuerkraft der Bevölkerung angenommen werden müssen. In der letzten Sitzung der Ausgleichs-Deputation kam es zu sehr heftigen Debatten, die mitunter sogar einen gereizten Charakter angenommen haben sollen. Die plötzliche Ankunft des Fürst. v. Beust aus Gastein bringt man mit der eben bezeichneten ersten Wendung in Verbindung, welche in der Ausgleichsdeputation hervorgerufen wurde. (D. A. 3)

Wien, 16. August. Die Leiche des Kaisers Maximilian wird Ende September nach Europa gelangen. An Baron Magnus ausgeliefert, wird die Leiche auf der „Elisabeth“, mit dem Viceadmiral Tegetthoff an Bord, nach Oesterreich gelangen.

**Großbritannien und Irland.**

London, 15. August. Im Unterhause machte die Regierung Anzeige, daß sie die Bill betreffend die öffentlichen Parks zurückziehe. Im Oberhause beantragte Lord Stratford de Redcliffe die weitere Vorlage der auf die kandidatische Angelegenheit bezüglichen Aktienstücke. Graf Derby verhielt dieselbe und äußerte sich dabei anerkennend über die Bereitwilligkeit der türkischen Regierung zu Reformen. England habe jederzeit freundschaftlich zu Reformen gerathen, sich aber jedem Versuche, auf die Türkei Zwang auszuüben, widersetzt.

**Frankreich.**

Paris, 14. August. Der „Moniteur“ bringt schon heute eine Anzahl Ordensverleihungen auf dem Gebiete des Ministeriums des Auswärtigen. Der Kaiser hat ferner nach dem „Moniteur“ zum morgenden Feste 1345 Sträflingen, die ihre Neue Kundgebung in Gnaden ihre Strafe erlassen resp. gemildert und verkürzt. Auch 184 Personen von der Marine ist die Gnade des Kaisers zu Theil geworden. Die „France“ meldet, daß der Kaiser von Oesterreich dem Präsidenten des gesetzgebenden Körpers das Großband des Franz-Joseph-Ordens, der Sultan demselben das Großband des Medjidie-Ordens verliehen hat.

Die „Liberté“ bringt an ihrer Spitze einen Artikel Girardins, der mit folgenden Worten beginnt: „Wenn Frankreich eine auswärtige Politik hat, so resumirt sich diese Politik in dem einzigen Worte: Einmischung. Wenn Frankreich seit 15 Jahren den Fragen, die ihm fremd waren und sind, fremd geblieben wäre, wenn das Kaiserreich der Frieden gewesen wäre, nach dem famosen Wort des Programms von Bordeaux, zu welchem Grade von Macht durch die Arbeit hätte die individuelle und kollektive Ersparniß, hätte endlich der Reichthum sich nicht erhoben! Auf welcher Höhe würde es nicht heute dastehen, beneidet von ganz Europa!“ Diese Einsicht ist sehr überraschend bei dem bisherigen Hauptwortführer der Chauvinistischen Partei; sie läßt die Wandlung der Stimmung in der französischen Metropole, die seit wenigen Wochen eingetreten, deutlicher erkennen, als alle offiziellen Versicherungen, obwohl immerhin eine so schnelle Sinnesänderung bei einem Manne überraschen muß, der noch jüngst Feuer und Flamme gegen Preußen spei, weil dasselbe eine französische Einmischung in seine Angelegenheit nicht dulden wollte.

Eine Mittheilung der Ausstellungs-Kommission im heutigen „Moniteur“ macht der Ungewißheit über das Schicksal des Ausstellungsgeländes und des Parks auf dem Marsfeld ein Ende. Die Kommission zeigt an, daß die Ausstellung unwiderruflich am 31. Oktober geschlossen und das Material des Gebäudes sowohl, wie auch des Parks nächstens verkauft werden wird. Die Aquarien, die Baume, Pflanzen und die Gartenerde werden am 1. November 1867, das Metallgerüst des Gebäudes, je nach Maßgabe der Begrabung der Ausstellungsgegenstände, spätestens aber am 1. Januar 1868 den betreffenden Käufern abgeliefert. Kaufgebote nimmt in frankirten Briefen das Generalsekretariat, Avenue de Labourdonnaie Nr. 2. entgegen.

**Rußland und Polen.**

!! Aus Litauen, 12. August. Die Regierung scheint endlich zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß bei dem bisher befolgten System, nach welchem Alles fremde vom Grundbesitz möglichst fern gehalten und dieser ausschließlich in Hände der Russen gebracht werden sollte, das Land einer allgemeinen Verarmung unvermeidlich anheimfallen muß; denn sie gestattet nunmehr nicht allein Ausländern, daß sie in der Provinz nach Belieben sich ankaufen und die erworbenen Grundstücke zerstückeln dürfen, sondern beabsichtigt auch selbst, einen Theil der ihr zugefallenen großen Gutskomplexe zu parzelliren und an Russen und Deutsche unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vererbpachten. Die betreffenden

noch weit grolleren Anstich. Zur rechten Würdigung all dieser Thatsachen muß man namentlich die Ausdehnung und Lage jener Kiesenstadt samt ihrer Bevölkerung ins Auge fassen, und man wird begreifen, warum gerade hier jenes Verbrechen sich große Ausdehnung gewann.

London ist überhaupt eine Stadt der größten Kontraste. Hier reißt sich Ballast an Ballast, deren Ausstattung uns lebhaft an die Märchen von Tausend und einer Nacht erinnert. Dort erblickt man Hütten, die sich wenig oder gar nicht von den Höhlen der Thiere unterscheiden, hier vernimmt man die zauberhaften Klänge der wohlthönendsten Musik, des lieblichsten Gefanges, dort die elendsten Ausbrüche der niedrigsten Rohheit, hier erfreut man sich der köstlichsten Gemüthe, des uppigsten Wohllebens, dort darben arme Geschöpfe, oft junge, garne Wesen, die vom ersten Tageslicht bis zur sinkenden Nacht an eine nur fäuglich lohnende Arbeit gefesselt sind, kurz, hier thront Reichthum, Ueppigkeit, Wohlleben, dicht daneben führt die höhlwangige Armuth ihr grausames Scepter.

Lezteres ist namentlich der Fall in dem Gewirre jener Straßen, die sich in der Nähe der Spitalsfeldkirche befinden. Kein Ort der Erde vermag so viel Glend und Armuth aufzuweisen, als in jenem Städtchen zusammengedrängt ist. Man erblickt bei jedem Schritt, den man dort zu thun gezwungen ist, die gräßlichste Armuth, das widrigste Verbrechen, die empörende Sittenlosigkeit. Die höchste menschliche Verdorbenheit prägt sich in der ganzen Gegend aus und bildet eine würdige Staffage zu dem Abenteuer eines jungen Deutschen, das durch einen Prozeß vor der Londoner Jury in die Deffentlichkeit drang und seiner Zeit vielfach besprochen wurde.

Jener Deutsche, der wahrscheinlich einen recht tiefen Blick in das Londoner Leben thun wollte, gerieth fast unwillkürlich in den oben beschriebenen Stadttheil. Er spazierte gemächlich umher, denn er hatte noch keine Ahnung, wie gefährlich es sei, in einem ordentlichen Anzuge durch diese Straßen zu gehen, ja, daß dies des Abends sogar Lebensverachtung genannt werden müsse. Allerdings beunruhigten ihn die lusternen Blicke, welche die Vorübergehenden auf seine goldene Uhrkette warfen und er hatte daher, in eine Seitengasse einbiegend, nichts Geringeres zu thun, als seinen Ueberrock zuzuzufügen. Erst jetzt bemerkte er, daß die Dämmerung ziemlich vorgeückt sei und ferner, daß er von zwei Männern verfolgt wurde, deren Physiognomie auf nichts Gutes deutete.

Die Lage Reinhardts, so wollen wir den Deutschen nennen, wurde nun eine sehr kritische. Um jedoch einigermaßen klar zu sehen, trat er seinen Verfolgern schroff entgegen und fragte sie nach der Ursache ihrer Verfolgung. Beide hielten sich über diese Frage sehr verwundert und der eine erwiderte grob, daß er

Bekanntmachungen und Aufforderungen zur Betheiligung werden nächstens in öffentlichen Blättern erfolgen.

Zu den von Seiten der Regierung den Parzellenkäufern zu gestattenden Vergünstigungen dürfte wohl zuerst die gerechnet werden, daß die Kaufgelder nur zu einem Drittel des Betrages gleich baar bezahlt zu werden brauchen, der Rest aber in der Art berichtet werden kann, daß Käufer alljährlich einen beliebigen stipulirten Satz (aber als Minimum sechs Prozent) bezahlt, wovon 5 pCt. auf Zinsen, der Rest aber auf Amortisation des Restkapitals gerechnet werden sollen.

Warschau, 14. August. Von allen Seiten wird über Geschäftslosigkeit geklagt, und erfahrene Geschäftsleute versichern, daß seit sehr vielen Jahren solche schlechten Zeiten wie die jetzige hier nicht geherrschet haben. Zu der allgemeinen Geschäftslosigkeit gesellt sich noch die enorme Theuerung der Lebensmittel, gegen die auch die neue Ernte nur kurze Hilfe verspricht. Von dem vielen Regen hat die Roggernte im Königreich Polen sehr gelitten; auch Kartoffeln und Zuckerrüben haben kein gutes Aussehen. Jedoch steht eine gute Durchschnittsernte dem Weizen bevor, wenn die bisherige Masse jetzt nachläßt. Der Heuertrag war ein sehr geringer; die Ueberschwemmungen und der Regen haben mehr als die Hälfte vernichtet. In Warschau herrscht ein großer Geldmangel, der durch das Mißtrauen in die bestehenden Verhältnisse natürlich nur noch gesteigert wird. Die Russifizationsbestrebungen in Amt, Kirche und Schule sind alltäglich geworden und haben aufgehört, als etwas Neues betrachtet zu werden. Erzielt hat die Regierung mit diesen Bestrebungen beim Volke rein nichts. Als Beleg mag die Thatsache dienen, daß bei dem abgelaufenen Schuljahr von all den zahlreichen Schülern ununter Konfession, welche die Gymnasien verlassen haben, kein einziger sich zum Genuß der Stipendien gemeldet, welche für unire Jünglinge ausgesetzt sind, wenn sie russische Hochschulen besuchen wollen. Dem Mangel trodend, hat so mancher Unbemittelte von ihnen sich in die hiesige Hochschule einschreiben lassen. Eine Folge davon wird wohl das Verbot für junge Leute ununter Konfession sein, die hiesige Hochschule zu besuchen. — Der aus seinem Bisthum in Podlachien enttrente Bischof wird noch hier in Arrest gehalten; über den Ort, wohin er geschickt werden soll, werden Erörterungen gepflogen. — Nach einem Ufas muß jede Gemeinde für jeden aus ihrer Mitte zum Militär abgehenden Rekruten 25 Rb. belegen, welche diesem Rekruten nach vollendetem Militärdienst ausgezahlt werden sollen. Für das Königreich Polen ist dieses eine neue Steuer von mehr als 300,000 Rb. Steuererhöhungen hören übrigens im Königreich gar nicht auf. Die Gesamtheit der Steuern ist jetzt gegen früher mindestens dreifach, und doch sind die Kassen leer, während früher im polnischen Staatshaushalt immer ein Baarvorrath von über 1 Mill. Silber rübel vorhanden war. (D. 3.)

**Dänemark.**

Kopenhagen, 15. August. Der heutige Napoleonstag wurde in der hiesigen katholischen Kirche unter Theilnahme des Kronprinzen, des Konseil-Präsidenten, der französischen Gäste und eines zahlreichen Publikums gefeiert. Die Abendblätter theilen Adressen von Olsen, Sundewitt, Apenrade an die Franzosen mit, in welchen dem Kaiser Napoleon gedankt und die Hoffnung auf eine baldige Vereinigung mit Dänemark ausgesprochen wird.

**Amerika.**

Nach antlichen Dokumenten, die neuerdings veröffentlicht worden sind, hatte Kaiser Maximilian Suarez den Vorschlag gemacht, durch Vermittlung der Vereinigten Staaten Mexiko zu verlassen, bis die Mehrzahl der Nation sich für die Fortdauer des Kaiserreichs entschieden haben würde. Mr. Seward weigerte sich dem Vorschlag beizutreten, da ein Recht Maximilians, Mexiko ganz oder theilweise zu repräsentiren, von der Union nicht anerkannt sei.

Auch in Südamerika sind die Ereignisse des vorigen Jahres von Einfluß auf die Deutschen gewesen. Die frühere Befahrung unserer Landsleute im Auslande war eine der betrübendsten Erscheinungen für den deutschen Reisenden, der durch dieselbe aller jener Vortheile verlustig ging, welche der gesellige Verkehr in landsmännischen Kreisen auf fremder Erde gewährt. Das erwachte Nationalgefühl hat auch in Lima zur Gründung eines deutschen Klubs geführt, der, wie man uns schreibt, vor etwa drei Monaten begründet ist und aus 139 Mitgliedern (einigen Künstlern, Kaufleuten und Handwerkern) besteht. Man versammelt sich wöchentlich ein Mal zur Besprechung der heimathlichen Angelegenheiten und verfolgt mit Aufmerksamkeit und warmer Sympathie die Entwicklung des deutschen Einheitsstaates. Gleichzeitig bildet der Verein eine wirthschaftliche Genossenschaft auf Grund von Statuten, deren hauptsächlich gegenseitige Unterstützung in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens ist. Die deutschen Chefs einiger der ersten Limaer Firmen gehören zu dem Vereine. Zu den gemeinsamen Instituten gehört ein Lesekabinet.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Der Vorkämpfer des Wahlvorstandes für den ersten Berliner Wahlkreis, Herr Stadtverord. Ludwig Loewe, hat von dem Prediger der freien Gemeinde Herrn Wislicenus ein Schreiben erhalten, worin derselbe die ihm angetragene Kandidatur mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter und seinen Gesundheitszustand ablehnt. „Ich tröste mich zunächst damit, so heißt es in dem Schreiben, daß ich in jener Zeit, als das Volk zum ersten Male den Aufbau politischer Freiheit selbst in die Hand nahm, mit damals noch rüstiger Kraft unbekanntem mit Gefahren und Leiden auch auf dem politischen Felde meine Pflicht gethan habe, besonders aber mit dem Bewußtsein, daß mein ganzes Leben im Dienste der Volksvertretung und zwar der inneren und nachhaltigen, ich meine der religiös-sittlichen, gestanden hat und noch steht. Auf diese meine besondere, dem äußeren Verhalten nach mehr theoretische und doch praktische Wirksamkeit möchte ich mich

wichtigere Dinge zu thun habe, als sich um einen Lassen, wie Reinhard, zu kümmern.“

„Es sollte mich freuen“, erwiderte Reinhard kaltblütig, „wenn dies der Fall ist, Ihr könntet sonst leicht die Erfahrung machen, daß mein Revolver in meiner Hand selten sein Ziel verfehlt.“

Er sah wie die Kerle sich bedeutsame Blicke zuwarfen und dann lässlich murrend ein wenig hinter ihm zurückblieben, ohne jedoch die Verfolgung aufzugeben.

Indes war vollständige Finsterniß eingebrochen, weniger wegen der vorgehenden Zeit, als vielmehr deshalb, weil sich der Himmel mit schweren, dunkeln Gewitterwolken bedeckt hatte und mit einem tüchtigen Donnerwetter drohte. Zu Reinhardts Schrecken sah er, daß er sich in dem unendlichen Straßengewirr gar nicht mehr zu orientiren vermochte, daß sich die Straßen mehr und mehr verengerten und nirgends ein Ausweg aus diesem scheußlichen Labyrinth zu erblicken war. Rathlos stand er zuletzt da, nicht wissend, welchen Weg er eigentlich einschlagen solle. Mehrmals hatte er danach gefragt, aber nur ganz ungenügende, oft grobe, oft gar keine Antworten wurden ihm zu Theil. Alles schien sich zu vereinigen, ihn in diesem Stadttheil festzuhalten. Unschlüssig stand er noch da, als er einen Wagen bemerkte, der von einem Hunde fortgezogen wurde und an dessen Seite zwei riesige Männer gingen. Er trat hinzu, er wollte sich zum letzten Mal nach dem Wege erkundigen; aber wer beschriebt sein Entsetzen, als er seine beiden Verfolger vor sich hatte. Rasch wollte er nach seinem Revolver greifen, als einer seiner Begner — als spräche er mit einer hinter ihm nahenden Person — rief: „Bob, halte ihn!“ Erschrocken drehte Reinhard sich um, — in diesem Augenblick sauste ein fürchterlicher Dieb auf seinen Hinterrück, — er verlor die Besinnung — —

Als er wieder zum Bewußtsein kam, bemerkte er, daß der Regen noch immer frönte und daß er auf einem Wagen lag, der langsam von einem Hunde fortgezogen wurde. An beiden Seiten des Wagens gingen seine Verfolger.

Die Erinnerung an das eben Erlebte kehrte jetzt in Reinhard zurück und die Gefahr, in der er sich befand, stellte sich ihm in ihrer ganzen Größe dar. Ehe er jedoch noch Zeit hatte, ein Mittel zu seiner Rettung zu denken, hielt der Wagen. Er wurde an Kopf und Füßen gefaßt und eine Treppe hinuntergetragen. Bis dahin hatte er kein Lebenszeichen von sich gegeben, da er zu gewiß wachte, daß ihn die Bewächter in diesem Falle augenblicklich tödten würden. Jedenfalls hielten ihn beide durch den fürchterlichen Stockhieb für

für den Rest seines Lebens beschränkt. Jeder nach seiner Befähigung und nach seiner Kraft! — Dagegen ist von Loewe-Salbe ein aus Interlaten vom 14. August datirtes Telegramm eingetroffen, in welchem derselbe die Annahme der Kandidatur für den ersten Berliner Wahlkreis erklärt und zugleich anzeigt, daß er vor dem 24. August in Berlin nicht eintreffen könne. Mit Rücksicht hierauf hat der Wahlvorstand beschloffen, die nächste allgemeine Wählerversammlung zum 26. August zu berufen, um Loewe-Salbe, der nunmehr der einzige Kandidat ist, noch Gelegenheit zu geben, vor den Wählern zu sprechen.

Breslau, 16. August. In der gestern Abend abgehaltenen etwa von 180 Personen besuchten Versammlung national-liberaler Männer Breslaus, wurden Rechtsanwalt Lent und Assessor Lasker als Kandidaten für den Norddeutschen Reichstag aufgestellt.

**Lokales und Provinzielles.**

Posen, den 17. August.

Dem Vernehmen nach hat der Rechtsanwalt Justizrath Cvman in Kosten die nachgejuchte Entlassung aus dem Dienste erhalten.

Die Wahl für das durch den Tod des Kantors Mehlhose erledigte Kantorat und Organistamt an der evangelischen Kreuzkirche ist in der letzten Sitzung des Kirchenvorstands entschieden worden und auf den Lehrer Wienwald gefallen.

[Wie hoch ist der Kathhausturm?] Die Bewohner des Alten Marktes erblicken gegenwärtig fast Morgen für Morgen ein „graues Männchen“, wie es nur kürzlich noch als Spuk des Kathhauses in der hohen des Thurmwächters existiren sollte, auf den Thürmen und Dächern, häufig an schwindelerregenden Stellen umhertrieb, ohne daß Mancher den Zweck dieser halbbrecherischen Thätigkeit ahnt, die schwierig, aber notwendig und nöthig ist. Von unserem alten Kathhause ist kein Grundriß vorhanden, und einen solchen herzustellen, ist die Aufgabe des Maurermeisters Herrn Siebig, der dabei, weil in dem alten Gebäude bereits Alles trumm und schief geworden, keine Mauer lothrecht ist und genau auf der Andern ruht, mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wir werden seiner Zeit auf die speciellen Resultate der vorgenommenen Messungen zurückkommen; diesmal wollen wir nur die oben gestellte Frage betreffs der Höhe des Kathhausturmes, über die man bisher keine bestimmte Angabe machen konnte, beantworten. Der Thurm kann nur bis unter die Kuppel, die sich über die Säulen wölbt, bestiegen werden, da durch die Kuppel keine Oeffnung mehr führt; bis zu dem runden Knopfe über der Kuppel hat der Thurm eine Höhe von 192 Fuß. Die Spitze von dem Knopfe bis zum Adler konnte Herr Siebig nicht auf dem gewöhnlichen Wege berechnen; er wählte dazu eine ganz vorzügliche Photographie vom Kathhause und berechnete diese Spitze nach dem gegebenen verjüngten Maßstabe, wonach dieselbe noch eine Höhe von 34 Fuß 3 Zoll hat. Die Gesamthöhe des Thurmes beträgt daher 226 Fuß 3 Zoll.

Im Volksgarten wird am nächsten Dienstag unter Leitung des Herrn Mikinski ein großes Konzert zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Galizien Verunglückten stattfinden, dem in Betracht der großen Verheerungen, welche die Weichsel in Galizien in diesem Sommer angerichtet hat, lebhafteste Theilnahme zu wünschen ist. Ohne Zweifel werden auch die musikalischen Leistungen befriedigend ausfallen, besonders können wir darauf hinweisen, daß der Schauspieler Herr Bernhard mit seinem schönen Organ dieselben vermehren wird.

Neustadt b. P., 15. August. [Todesfall; katholische Kirche; Diebstahl; Missionsfest in Pinne.] Der frühere Wirtschafts-Kommissarius Kostecki aus Posadowo war vorgestern in später Abendstunde in seinem Zimmer mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt und bemerkte dann auch, wie er das Licht auslöschte um sich zu Bett zu begeben. Als er gestern im herrschaftlichen Schlosse vergebens erwartet wurde, fiel dies zwar auf, indes war man der Meinung, daß er dieses Mal länger als gewöhnlich schlafte. Es wurde indes an seine Thür gepocht und da nicht geöffnet wurde, vermute man einen Unglücksfall. Die Thüre wurde erbrochen und man fand den p. K. vor seinem Bette als Leiche. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Die hiesige katholische Kirche sollte im Innern einen neuen Anstrich erhalten; der damit beauftragte hiesige Maurermeister H. bemerkte bei dieser Gelegenheit am Deckengewölbe über dem Hochaltar kleine Sprünge, und als er den Putz davon abloste, machte er die Wahrnehmung, daß das Gewölbe den Einsturz drohe. Die Andächtigen finden gegenwärtig in der außerhalb der Stadt belegenen Kreuzkirche statt. — Der hiesige Kaufmann W. bemerkte heute, daß ihm aus seinem verschlossenen Keller eine größere Quantität Spiritus fehlte. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf seine beiden Knechte, und als man im Pferdestable Revision abhielt, fand man unter dem Futterkasten den in Flaschen und andere Geräthschaften gefüllten Spiritus. Die Knechte räumten auch den Diebstahl ein und gestanden, daß der eine von ihnen während der Abendstunde durch das Kellerloch, welches gewaltsam erweitert war, in den Keller stieg, während der Andere vor demselben Wache hielt und den abgezapften Spiritus in Empfang nahm. Das fehlende Quantum ist jedoch bedeutend größer als dasjenige, welches man vorgefunden, weshalb die Gewißheit vorliegt, daß die Diebe öfters unberufene Käfer waren.

Heute fand in der evangelischen Kirche unserer Nachbarstadt Pinne das Missionsfest statt. 15 Geistliche waren anwesend, während das Gotteshaus von Andächtigen überfüllt war. — Zur Vorfeier des heutigen festlichen Tages fand gestern Abend in dem ehemaligen Kirchsaale eine Andacht statt, welche vom hiesigen Pastor Keuländer abgehalten wurde. Der heutige Gottesdienst begann um 10 Uhr mit einem Gesang, worauf der Orisfarrer Böttcher aus Pinne die Liturgie hielt. Hierauf erstattete Pastor Klees aus Betzke den Bericht über die Erfolge der Mission unter den Negern. Demnächst bestieg Pastor Schledt aus Weifensee die Kanzel und hielt die Predigt, zu welcher er sich den Psalm 126. als Text gewählt hatte. Schlußgebet und Segen sprach Pastor Borat aus Rogasen. Nach beendigtom Gottesdienste wurde von 4 Pastoren, welche sich im Portal und vor den äußersten Kirchthüren aufgestellt hatten,

totd, wenngleich eine nur kurze Zeit anhaltende Betäubung die einzige Folge jenes durch den Hutrund gemilderten Schlages war.

Eine Zeitlang ungab unseren Reisenden eine dichte Finsterniß, dann wurde Licht gefächelt, und der erste Blick mit dem er seine Umgebung in Augenschein nahm, war ganz geeignet, seine Befürchtungen zu erhöhen. Er sah nämlich zwei Leichen fast ohne Bekleidung, die mit den ersten Spuren der Verwesung dicht neben ihm lagen. Unweit von ihm war in die Erde ein Faß eingegraben, über welchem zwei große eiserne Haken nebst Striden in der Decke befestigt waren. Einige Spaten, Sägen, Hämmer vollendeten die Ausstattung dieses Raumes.

Unzweifelhaft hätte Reinhard bei genauerer Untersuchung durch die Aufreihungsmänner mit seinem Leben abrechnen müssen, wenn diese nicht glücklicherweise ein bei ihnen wohnendes Fremdenzimmer mit der Visitation des angebliden Leichnams beauftragt hätten, da beide einen Leichnam an einen Mediziner abzuliefern hatten.

Sobald sich daher die Auferstehungsmänner entfernt hatten und das Weib sich zu Reinhard benniederbeugte, wahrscheinlich um seine Taschen zu revidiren, raffte dieser seine ganzen Kräfte zusammen, faßte das Weib am Halse, und zwar mit einer Anstrengung, daß sie keines Lautes mächtig war und nur ein schwaches Höcheln hören ließ. Ohne darauf zu achten, verstopfte er ihr den Mund mit seinem Taschentuche, fesselte sie an Händen und Füßen und stürzte dann ins Freie hinaus. Ein Konstabler, der ihn glücklicherweise traf, führte ihn schnell zur Polizeiwache, und den Anordnungen der Polizei gelang es, der Verbrecher habhaft zu werden.

In Folge dieser Vorgänge entspann sich ein Prozeß, der in ganz Europa das größte Aufsehen erregte. Stark kompromittirt wurde dabei namentlich das Handlungshaus Griffin u. Komp., dessen Chef sich nur sehr theilweise von dem Verdachte reinigen konnte, wesentlich Weichenfett zur Fabrikation von Nictern verwendet zu haben. — —

Schon seit lange ist der Wirksamkeit der Auferstehungsmänner wohl für immer ein Ziel gesetzt, da die Ballastthetzer von den weit billigeren Stearinlezen gänzlich verdrängt sind. Auf Rechnung eines höheren Grades von Volksbildung, mit der es in England leider noch weit schlechter bestellt ist, als auf dem Kontinent, ist jene erfreuliche Erscheinung daher nicht zu sehen — ein Umstand, der demnächst für die Aufklärung unseres Jahrhunderts sicher nicht das günstigste Zeugniß ablegen wird.

Gustav Quade.

eine Kollekte abgehalten, welche über 52 Thlr. eintrug. Frau v. Rappard auf Schloß Pinnre hatte die gesammte Geistlichkeit und die anwesend gewesenen Herrschaften im Ganzen ca. 90 Personen, zum Diner eingeladen. Freiherr v. Waffenschlag brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, unsern geliebten Landesherrn, hierauf Dr. v. Böttcher auf Frau v. Rappard, und Hauptmann Liebich auf den Kirchenpatron, Freiherrn v. Waffenschlag, aus.

Zum Schluß des festlichen Tages fand in der Kirche ein Abendgottesdienst statt, bei welchem Pastor Alce aus Westhe die Predigt hielt.

Schwerin a. B., 15. August. [Begräbnis; Bestätigung.] Gestern wurde hier der jüdische Lehrer Levinsohn, welcher am 12. d. nach längerem Leben im Alter von 70 Jahren seine irdische Laufbahn vollendet hatte, zur ewigen Ruhe bestattet. Seit seinem 20. Jahre hatte er sich bei einem seltenen Talent und seinen nicht gewöhnlichen Geisteskräften der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend gewidmet und in diesem seinen selbst gewählten Lebensberuf später an der hiesigen jüdischen Elementarschule 37 Jahre hindurch treu und segensreich gewirkt. Die zahlreich vertretene Gemeinde, in der er gewirkt, die Schulfugend, so wie die evangelischen Geistlichen und Lehrer der evangelischen und katholischen Schulen begleiteten ihn an die Stätte des Grabes, wo der Rabbiner r. r. Cassel die bisherige treue Wirksamkeit und die biederen Charakter des Entschlafenen in lebendigen, ergreifenden Worten schilderte, während seine früheren Schüler durch einen vierstimmigen Grabgesang sein Andenken dankbar ehrten. — In voriger Woche ist hier von der königl. Regierung zu Kopen die Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Müller zu Berlin zum hiesigen Magistratspräsidenten eingegangen. Derselbe wird in Folge dieser Mittheilung am 1. Oktober hier eintreffen und sein neues Amt antreten.

Bromberg, 16. August. [Versammlung.] Am Mittwoch fand im ehemals Payer'schen Saale wieder eine Versammlung der Konservativen unseres Wahlkreises statt, wozu aber auch die Liberalen eingeladen waren und zum Theil erschienen sind. Es wurde kein besonderer Kandidat aufgestellt, sondern beschlossen, am Sonntage zunächst die Präsentation der 3 Kandidaten, welche von der liberalen Partei aufgestellt sind, abzuwarten. Würde einer der dreien: Sauten-Georgensfelde, Reichsanwalt Senff von hier und Kaufmann Ball aus Berlin, den Konservativen genehm sein, so würden sie für ihn stimmen, andernfalls wollen sie unbedingt einen eigenen Kandidaten aufstellen.

### Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1866. (Schluß.)

Im Verhältnisse zu dem gewöhnlichen Werthe der Saaten regulirten sich auch die Preise für Hübsel, die von 17 1/2 Thlr. bis auf 16 1/2 Thlr. (im April) wichen. Vom April bis zur neuen Saison im Juli ruhete das Geschäft in Del ganzlich. Von da ab haben sich die Delmüller bei dem weiteren Rückgange der Delsaaten veranlaßt, ihr Fabrikat zu Preisen von 11 Thlrn. zu verkaufen, wobei der Absatz sehr schlank von Statten ging. Später und namentlich im August verbesserte sich die Meinung, Preise zogen bis 12 1/2 Thlr. an und erhielten sich bis zum September. Nachdem indes während der Monate Oktober und November der Artikel ferner um 1/2 Thlr. sich gehoben hatte, wichen dann Preise bis zum Schluß des Jahres neuerdings auf 11 1/2 Thlr., welcher Druck nicht nur dem Weiden der Delpreise in Frankreich zuzuschreiben war, sondern auch darin seinen Grund fand, daß den diesjährigen Delmühlen reichliche Saatzufuhren aus Galizien und Schlesien zuzugingen.

Petroleum, das zu Anfang des Jahres 12 Thlr. pro Centner kostete, wurde zuerst durch die billigeren Rübölpreise und später bei Belegung der Schiffahrt durch Anhöhung sehr bedeutender Quanten auf allen europäischen Märkten billiger, und ermäßigten sich die Preise gegen Schluß des Jahres auf 9 Thlr., da der zwar täglich sich mehrende Bedarf nicht Schritt hielt mit der fortwährenden Vergrößerung der Läger.

Bemerkenswerth ist bei diesem Artikel noch, daß nur wasserhelle Qualität gesucht bleibt, während gelbliche und gelbe Waare keine Beachtung findet.

Die Produktion der hiesigen städtischen Gasanstalt in dem Betriebsjahre vom 1. Juli 1865 bis Ende Juni 1866 belief sich auf 28,478,000 Kubikfuß, während solche im Vorjahre 26,947,200 Kubikfuß betragen hatte.

Die Zahl der Gasconsumenten steigerte sich in der Zeit vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 von 1102 auf 1230 und ebenso die Zahl der Gasflammen von 6475 auf 7050.

Desgleichen hat während des vorbezeichneten Zeitraumes eine Vermehrung in dem Konsum nach Gasmesser stattgefunden; er betrug 20,554,700 Kubikfuß, dagegen in dem vorausgehenden Betriebsjahre nur 18,270,700 Kubikfuß.

Die Wichtigkeit, dem Boden mineralische und künstliche Düngstoffe zuzuführen, wird von Seiten unserer Landwirthe immer mehr und mehr anerkannt.

Der Absatz und der damit verbundene Import von den verschiedenen

Düngstoffen blieben auch im verflossenen Jahre, obgleich der außergewöhnlichen Verhältnisse wegen beschränkter, doch immer zulässig.

Außer Knochenmehl, auch aus hiesigem Fabrikbetrieb hervorgehend, finden vornehmlich Guano und Kalifake vortheilhafte Verwendung.

Mit dem Beginn des vorigen Jahres entwickelte sich eine Regsamkeit im Spiritus-Verkehr, die anscheinend zu Hoffnungen berechtigte, da die Preise des Auslandes ein Kündemittel zuließen, hervorgerufen durch die Verkleinerung der dortigen Bestände. Allein die politischen Verhältnisse, die sich schon bei Beginn des Jahres kundgaben, traten weitergehenden Unternehmungen hemmend in den Weg. Diese Umstände in Verbindung mit der so bedeutenden Erhöhung des Diskonto, veranlaßten Bedenken von Ankaufungen von Waaren sich fern zu halten, und als endlich der Krieg zur Thatsache geworden war, trat eine Panique deraat ein, daß man um jeden Preis sich der Waare zu entäußern suchte. Während bei Beginn des Jahres 13 Thlr. und darüber bezahlt wurde, gingen Preise stets abwärts, bis sie den niedrigsten Stand von 10 1/2 Thlr. im Juni erreichten. Die Besorgniß in der Nachbarprovinz Schlesien, daß feindliche Heere dieselbe überziehen könnten, wirkte dort darauf, alle disponiblen Läger wasserwärts nach Hamburg zu verladen, so daß Schlesien nach Beendigung des Krieges beim Vorhandensein vieler bedeutender Spiritusfabriken von Spiritus ganz entblößt war. Dies hatte zur Folge, daß bei Eintritt des regelmäßigen Verkehrs und nach wiederhergestelltem Vertrauen Preise dort anzogen, so daß unser ganzes Plazlager im August und während der Herbstmonate zu immer steigenden Preisen Verwendung nach dort fand. Ein gleicher Abzug entwickelte sich nach der Provinz Preußen, und wenn die Ernte gleichwohl sehr günstig in Betreff der Kartoffeln sowohl qualitativ, wie quantitativ zu nennen ist, so daß die Spiritus-Produktion von Beginn der Brennperiode an sehr bedeutend war, konnte allen den Anforderungen dennoch nicht genügt werden, weil ebenso Mitteldeutschland, wie Sachsen und der Westen Deutschlands bei Beziehungen von hier sich überboten. Es trat der seltene Fall ein, daß im Laufe der letzten Monate des Jahres weder Lägerbestände noch Kahnverladungen wahrzunehmen waren. Unter solchen Verhältnissen nahmen Preise unter kleinen Schwankungen eine Steigerung bis auf 16 Thlr., wonach ein kleiner Rückgang eintrat, wobei wir aber immer noch mit Preisen bis zu 15 Thlr. schlossen, während die für auswärtige Rechnung eingegangenen Aufträge mit ziemlicher Bestimmtheit doch bedeutendere Abladungen erwarten ließen.

An dieser Stelle wollen wir noch erwähnen, daß unsern in den Jahresberichten pro 1864 und 1865 bereits besprochenen Anträge wegen Erleichterung der steueramtlichen Behandlung des von hier aus direkt ins Zollvereins-Ausland zur Verladung kommenden Spiritus, von Seiten des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors dadurch entprochen worden ist, daß das hiesige Hauptsteueramt mit Anweisung versehen wurde, den mit Anspruch auf Steuer-Bonifikation über Wendisch-Barnow nach Hamburg, über Nachen und Herbesthal nach Belgien und über Oderberg nach dem Triester Freihafen ausgehenden Spiritus auf dem hiesigen Bahnhofe unter Verschluss zu legen und des ferneren nachzugeben ist, daß der betreffende Spiritus mit demselben Verschlusse bis zu den gedachten Ausgangspunkten gehen kann.

Im Weinhandl. ging es im letzten Jahre schwächer. Ein ziemliches Quantum fand zur Deckung des in Folge des Krieges in den Lazarethen eingetretene Bedarfs seine Verwendung. Ein merklich stärkerer Absatz hatte während der Cholera-Epidemie in Rothweinen statt.

Der Konsum in Bier war während der ersten Hälfte des verflossenen Jahres kein sonderlich starker, erst nach Beendigung des Krieges steigerte sich derselbe und blieb dann lebhaft.

Ein umfangreicherer Umsatz in bairischen Bieren hat sich namentlich in der Zeit der Cholera erhalten.

Der Handel in Mehl hat im Allgemeinen während des letzten Jahres keine erhebliche Aenderung erfahren und blieb in dem lebhaftesten Gange wie in dem vorausgehenden Jahre.

Die Preise für Weizenmehl feiner Qualität setzten mit 6 1/2 Thlr. pro Centner (versteuert) ein und erhielten sich so unter unwesentlichen Variationen bis Ende September, von wo ab dieselben eine Steigerung annahmen, und hierbei in den letzten Monaten sich auf 7 1/2 Thlr. erhöhten. Mittlere Qualitäten kamen 1/2 Thlr., ordinäre 1 Thlr. billiger zu stehen.

Hoggemehl verkaufte sich anfänglich in besten Sorten mit 4 Thlr. und blieb bei ab und zu kleinen Schwankungen auf diesem Stande bis Ausgangs Juli, wonach eine allmähliche Besserung eintrat, welche schließlich den Preis auf 5 Thlr. hob. Geringere Sorten bedangen je nach Beschaffenheit 1/2 bis 1 Thlr. weniger.

Die ungenügende Flachsernte des Jahres 1865 brachte eine Preiserrhöhung der Keimgarne und Leinenfabrikate hervor, welche bis zum April 1866 anhielt. Der Begeh nach starker Waare, welcher bis dahin schon ziemlich lebhaft war, steigerte sich in den folgenden Monat der Art, daß der Bedarf in Militär-Vieferungs-Artikeln kaum gedeckt werden konnte.

Der Mangel an Waare wurde durch die zeitweise Arbeitseinstellung der

Kopfschütteln. Was ihr die Lords gesagt haben mögen, weiß ich nicht. Das Theatre international hat, so viel ich weiß, bisher nur Vorstellungen von Arabern oder anderen Orientalen gebracht, und zwar gymnastische Uebungen. Man spielt daselbst einmal Nachmittags für 1/2, Brant und Abends für den dreifachen Preis; Rund um das Theatre herum sind Kneipen, auch Schinken und Sauerkraut nebst deutschem Biere nicht. Ueber eine Reihe von Terracotta-Gruppen von französischer Urheberschaft hinweg ist es bald geschehen, in den Hauptpalast einzutreten. Hier geschieht es an einer Stelle, wo sich in der Maschinenhalle ein — wenn ich so sagen darf — Arbeitsmarkt ganz eigentlicher Art herausgebildet hat. Eine kaum übersehene Menge von Werkstätten hat sich hier etablirt, aber alles offen und nur durch niedrige Brustwehren, in seltenen Fällen durch Glasscheiben vom andringenden Publikum getrennt. Ich habe davon an anderer Stelle schon einmal vorübergehend gesprochen; seitdem hat sich das aber noch gewaltig ausgebildet und ist zum förmlichen Verkaufsbazar geworden. Wenn die Ausstellung permanent und dem Publikum der Eintritt stets gestattet wäre, welche Schule für die Jugend, welche Gelegenheit, auch manchem Manne Beschäftigungsarten nachzuweisen, welche ihm zulagen. Man bekommt da von dem Getriebe kleiner Maschinen und der zur äußersten Gewandtheit ausgebildeten Hand der Arbeiter ganz neue Gesichtspunkte für Beurtheilung der uns täglich umgebenden Sachen und ihrer oft unerklärlich niedrigen oder, je nachdem, scheinbar hohen Preise.

Wir waren einmal beim Orient! fangen wir auch jetzt wieder mit den Handwerkern aus Algier und Konstantine an, welche den Meigen an einer Seite eröffnen. Aly Ben Mohamed, boulevard d'Alger, travaille a façon sur cuir, soie, velour. Da haben Sie die Firma eines aus niedrigem Geze gekauerten jungen Mauren, dessen Schläfen rasiert sind, mit rothem Beiz und rothen Hofen. Was er da frist, ist nichts werth; es sind die bekannten, oft gesehenen orientalischen Arabesken mit Goldfäden auf Leder genäht. Es sieht nicht gerade verlockend aus und ist theuer genug, aber Käufer findet dennoch von Zeit zu Zeit ein Paar Pantoffeln oder eine plumpe Tasche. — Ein etwas bärtiger Negler sitzt Körbe, welche, hellgelb, eigentümlich von den schwarzen Händen abstrechen. Der Kerl ist in schwarzem Arbeitszeuge, was ihm unordentlich am Leibe hängt, und nur sein weiß und rother Turban giebt der ganzen Erscheinung etwas Halt.

Silberfäden aus Konstantine sehen schon manierlicher aus. Schwarze und gelbbraune Korfschnur und ähnliches Volk sitzt da noch umher, aber es geht wie mit allen bunten Erzeugnissen der Tropen, man hat sich daran bald satt gesehen. Alterthumsforscher wird ein in dieser Gegend aufgestelltes Modell eines Königsgrabes beachtungswürdig sein. Dasselbe ist runde, nach oben in immer engeren Kreisen stufenweise aufsteigend, bis es sich im Winkel einer sehr flachen Treppe zu einem höchsten Mittelpunkte gipfelt. Ganz genau selbst in seinen ausgebräuelten Stellen nachgebildet, gewährt es natürlich ein ungemein treues Bild in fast 4 Fuß großem Breitendurchschnitt. Es stellt das in der algerischen Provinz Konstantine liegende von den Arabern Medrag oder Kobeur Madroun genannte Grabmal wahrscheinlich einer numidischen Königsfamilie dar, deren hervorragendes Mitglied Massinissa von 203 — 149 vor Christo lebte. Das Modell ist vom Ingenieur Beauchetel in Konstantine ausgeführt. Dicht bei den afrikanischen Handwerkern beginnt das Gewir der europäischen (hier freilich ausschließlich französischer) Arbeitsstätten. Eine kleine sehr genau arbeitende Maschine zum Reinigen der Baumwolle von Samen, Kapseln, Schmutz etc. Diefelbe erfahrt ein flaches Baumwolle und zwar mit zwei Walzen, die so eng gehen, daß wohl die Fädchen durchgezogen werden können, aber durchaus nichts Dickeres. Da aber die Bädchen an einander hängen, so verschwindet das Klumpchen rasch zwischen den Walzen, um auf der anderen Seite ganz rein herauszukommen, während hier vor unseren Augen der Schmutz niederfällt.

Das ganze krause Wesen der Posamentarbeiten auf Borden, Lizen etc. spielt sich vor unseren Augen auf den sinnreichsten Maschinen ab. Teppiche aus Federn werden gewebt, und Blumen zu Duzenden von geschickten Händen vor

Beber in den durch den Krieg bedrohten Distrikten Schlesiens und Böhmens, sowie durch das Aufhören des Grenzverkehrs hervorgerufen, und hielten sich aus dieser Ursache die Preise der ordinären Artikel auf dem hohen Stande.

Dagegen waren alle feineren Sorten Leinen, Tischzeuge u. s. w. vom Mai ab vollständig vernachlässigt und stochte der Absatz gänzlich, erst im September erholte sich das Geschäft etwas, nachdem eine Preisreduktion, hervorgerufen durch die starken Läger, eingetreten war.

Die Fabrikation von fertiger Wäsche hatte unter diesen traurigen Geschäfts-Verhältnissen sehr zu leiden, und es konnte der Begehr in Kommiss-Wäsche für den gehabten Ausfall keineswegs entschädigen.

In Betreff der baumwollenen und Manufaktur-Stapel-Artikel wurden nach einem ziemlich guten Geschäft im Frühjahr die günstigen Aussichten durch die eingetretene Mobilisirung vernichtet, und es folgte eine vollständige Geschäftslosigkeit bis zum August, wo sich Kauflust im en gros Geschäft einzustellen begann.

Durch den ins Stoden gerathenen Eisenbahnverkehr trat Mangel an Waare ein, und konnten Abnehmer aus der Provinz nicht befriedigt werden; viele Güter, die im August nach hier verladen wurden, kamen erst im Oktober zur Auslieferung, wodurch der günstige Zeitpunkt für den Verkauf verloren ging. Inzwischen war eine Schwankung der Baumwollenwaarenpreise eingetreten, und die Folge davon war, daß sich Geschäfte nur unter gedrückten Preisen erzielen ließen.

In Bezug auf das Manufaktur- und Seidenwaaren-, Tuch- und Konfektions-Geschäft en detail können wir nur das Obengesagte in den meisten Punkten wiederholen.

Das Detailgeschäft in allen feineren Modewaaren-Artikeln wurde schon Anfang Mai sehr matt und hörte dann faktisch ganz auf. Sämmtliche leichteren Sommerstoffe blieben unerkauft auf Lager, hierzu kam die Cholera-Epidemie, welche das Geschäft bis Ende September niederdrückte.

Die Leipziger Michaelismesse wurde der dort grassirenden Cholera wegen von nur wenigen hiesigen Einkäufern besucht und bot in Wobestoffen keine große Auswahl, da insbesondere die sächsischen Fabrikanten weder Bestellungen durch Reisende aufgenommen, noch auf Lager gearbeitet hatten. Die jetzt ertheilten Aufträge konnten trotz der größten Anstrengung nicht rechtzeitig effectuirt werden, was störend auf das Geschäft im Oktober einwirkte.

Im Allgemeinen stellte sich das Wintergeschäft aber noch befriedigend.

Der Umsatz in Seidenwaaren, besonders in foulcurten Stoffen, blieb ein beschränkter, wozu die hohen Preise sehr viel beitrugen. Mohseide ist fortwährend im Steigen begriffen.

Im Konfektionsgeschäfte machte sich für die Winterjahre ein ziemlich lebhafter Bedarf geltend; es wird von einzelnen hiesigen Gewerbetreibenden in den betreffenden Branchen nicht unbedeutend fabricirt. Von Vortheil für diese war der Umstand, daß ein großer Theil der Konfektionsstoffe, besonders Wackener und Bränner Waaren, sich für Herren- und Damen-Anzüge eignete, resp. doppelte Verwendung fand.

Hierbei müssen wir auch erwähnen, daß das Geschäft mit unserem Hinterlande, dem Königreich Polen, fast ganz aufgehört hat, wozu ebenfalls die bedauerlichen Grenz- und Valuta-Verhältnisse beigetragen haben, wir sind beinahe nur auf den mittlern und nördlichen Theil der Provinz beschränkt und das hiesige Geschäft kann sich, wenn solche Zustände fortbestehen, trotz aller Anstrengungen nicht gebeilich entwickeln.

Der Mangel an Eisenbahnen nach Norden und Osten bringt unserem Handel und der Industrie große Nachteile, und kann nicht oft und energisch genug auf diesen Umstand hingewiesen werden.

### Angekommene Fremde vom 17. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer v. Puttkammer aus Stolpe, die Kaufleute Dombrowsky aus Poppel und Henriegel aus Leipe, Rentier Meyer aus Berlin, Hauptmann Friedrich aus Breslau, Rittergutsbesitzer Wirth aus Koppeno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Eberhardt, Schreuer und Cohn aus Berlin, Sintenis aus Magdeburg, Peters aus Snelbrüden, Caro aus Breslau, Friedert aus Greiz und Vohlförder aus Bamern, Hotelbesitzer Kunze aus Poln.-Lissa, die Rittergutsbesitzer v. Trestow aus Radojemo und v. Trestow aus Woloschowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Schott aus Darmstadt und Mülbauer aus Stenzewo, die Rentiers Tzetz aus Breschen und Kolberg aus Warschau, Hauptmann Voigt nebst Familie aus Königsberg, Rittergutsbesitzer v. Unruh nebst Familie aus Wongrowiec, Förster Seidler aus Boguslaw.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Hundt aus Osiecynn und Frau v. Dzierzanowska und Frau v. Dzierzanowska aus Skoki.

### Von der Ausstellung. (Fortsetzung.)

Es gehen hier auf der Ausstellung ganz fabelhafte Dinge vor, dahin gehört denn, wenn ich mich an recht nahe Beziehungen halten will, die Thatfache, daß ich heute im Park einige große Straßen oder Alleen zum ersten Male betreten, mindestens betrachtet habe. Die Mittelpforte an der Avenue Labourdonnaye, welche wohl jeder Besucher einmal wenigstens durchschreitet, denn sie liegt nahe neben dem Hause, in welchem die kaiserliche Kommission tagt, trifft mitten auf französisches Gebiet. Links geht es dann durch Holland und Belgien in deutsche Gegenden; kein Wunder, daß unsere Schritte sich immer zunächst dahin richten. Von den Parktheilen, welche nach rechts hinauswachsen, hatte ich zwar manchen Weg auch bereits abgetreten, aber dennoch lohnte sich ein heutiger Gang dahin durch neue Ausbeuten. Zunächst geht man an Karl dem Großen, einer prächtigen Reiterstatue, vorüber. Es stehen rechts und links vom Pferdeopfer gewappnete Begleiter des Kaisers, und das Ganze imponirt durch Fülle, wie Schönheit der Darstellung. Die Kolossalgruppe auf hohem Sockel ist von Hochart in Paris. Der Park ist an dieser Stelle ganz schmal, aber er hat ein vornehmeres Ansehen als an vielen anderen Punkten. Sind doch einestheils die Restaurants, Kaffeehäuser u. dergl. hier ausschließlich in französischen Händen, und solche Lokale auszugipen, barbieren und fristren und unter Lächeln Handel treiben verstehen sie, das muß man ihnen lassen, vortrefflich. Andererseits sind links und rechts neben dem Eingange Post- und Telegraphenbureau's und Sprechzimmer der Behörden. Endlich aber auch hat Herr Senator du Play, der Haupt-Ausstellungskommissar, seinen Privatpavillon ganz dicht daneben. Dieser unabhängige Herr für Alles — das heißt man kennt und sieht seinen Namen in allen Sachen, ihn aber selbst nicht — dieser unabhängige Herr haust gewöhnlich in dem erwähnten Pavillon, einem wunderlichen barocken Holzhaus mit Thurm und vielmal Balkon- und Vorkerfen. Das Gebäude ist in gelbbrauner Naturholzfarbe in seinem Ständerwerke, die Füllungen sind schmutzig ziegelroth gemalt. Diese Ueberfülle der Farbenfamilie ist durch das grünuntgezeigte Dach nicht wieder in's harmonische Gleichgewicht gebracht. Dazu reichen auch die grünen Bäume ringsumher nicht aus; es ist eben zu knallig. Umweit dieses Pavillons zieht sich ein sehr großes Gebäude hin, gefüllt mit Material, Geräthen und Maschinen für Civil-Ingenieure und Hausbesitzer! Vom Mauer- und Ziegelfeine an in mer weiß welchen Abstufungen, Formen und Produktionsweisen, bis zur schmückenden Tapete und dem Rouleau, Waschbeden, Wasserleitungen mit allen möglichen häuslichen Erfordernissen, Seltz, Feinstes, Schläuche.

Wieder in den Park getreten, sehen wir sich die Leute drängen um einen Pavillon, wo Waffeln gebacken und verkauft werden. Umweit eine Brotbäckerei im großen Zuschnitt, es geht hier wie auf der anderen Seite der Ausstellung, man läuft fortwährend, nur ist das Brot nicht so gut wie das östreichische. Ein anderes ganzes Haus ist zur Fabrikation künstlichen Eises eingerichtet; Es durch Hilfe des Feuers erzeugt: es ist auch eins der Wunder unseres Jahrhunderts. Man hat ganze vier bis sechs Fuß hohe Eispyramiden dahin gebracht, während dasselbe Produkt in der bekannten süßen Form auch aus Gläsern gegossen wird, für Bezahlung natürlich. Ein Prachtbau im Style der indischen Tempel enthält indische Teppiche u. dergl. Zum Beschaun derselben bleibt kein Augen mehr übrig, denn unsere beiden haben genug zu thun, wenn sie die Haupt-Eingänge zum internationalen Theater überfliegen wollen. Es ist daselbst ein Stück von einem orientalischen Markte errichtet, denn Neger, Araber, Tunesen halten dort Früchte ihres Heimatlandes feil. In kaum verständlichem Französisch schreiben die Männer, namentlich die kohl-schwarzen, das Publikum an. Nur die Frauen erwarten still lächelnd ihre Käufer, oder plaudern lebhaft arabisch untereinander, wobei sie fast immer Datteln kauen. Zwei junge Mädchen sah ich dabei, eines von wahrhafter Schönheit mit blaß-schwarzen, ganz glatten Haaren und einer gar nicht zu beschreibenden Frisire des Gesichts, welches nur einen Ton gelbrothlicher war, als das Antlitz einer sonnengebräunten Europäerin. Mehrfach von Engländern angerebet, antwortete sie mit schelmischem

unsern Augen gemacht. Sie sind auch gleich frisch fertig geworden zu kaufen. Spitzenklöppeln, Goldsticken, Strohhütchen — um das vorzuführen, sehen wir eine ganze Legion geschäftiger Hände rings umher in Bewegung. Doch das sieht man wohl auch anderwärts. Ueberausend aber ist es zu sehen, wie jene in Form und Farbe so täuschend natürlich gemachten Porzellan- oder besser Schmelzglasblumen vor einer durch den Wafelbalg geschärften Gasflamme aus Schmelzglasstäben, ähnlich wie die Neuzüge Maschine arbeitet, gemacht werden. Ein Bergischmeinnicht z. B. ist mit seinen fünf blauen Blättern und seinem gelben Mittelpunkt erstaunlich rasch hervorgebracht, auf einen Drahtstiel gesetzt und harrt in unergänglicher Frische, feiner auf dieselbe Weise hergestellten Blätter. Nachahmung seiner Perlen, wie ein Mann sie aus feinen Glasröhren bläst, und eine Frau dieselben mittelst eines in heiße Wachsmaße gefüllten gläsernen Blasrohres fällt — im Nu ist jedesmal ein solches Ding fertig. Die echte Perle hat Recht, daß sie sich so hoch im Preise gegen diese hält, denn ihr schwieriges Entstehen auf dem Meeresgrund bedarf eines anderen Zeitraumes, und Zeit ist Geld, das wissen am Ende auch schon die Muschel-schnecken in der Waffertiefe. Auf einer ganz geschwind umdrehenden Walze sehen wir hier sechs feine Kämme befestigt, sie treffen bei jeder Umdrehung auf eine verteuelt scharfe Säge, denn beim Berühren ist unter einem Geschrei des Knockens oder Hornes sofort der Zwischenraum zwischen zwei Kammzaden geschnitten. Mit noch größerer wahrhaft augenblendender Geschwindigkeit dreht sich eine Fihlfurform. Der Hut darauf gedreht erleidet ohne zur Befestigung zu kommen auf diese Art eine Menge von Einwirkungen des Bimsteinens, des Plattenstehens und ähnlicher Erziehungsmittel, welche einen Filz befähigen, anständig durch die Welt zu kommen.

Arabesken können Sie aus Holzklögen mittelst sabendanner durch Dampf getriebener Sägen herausarbeiten sehen, und das ganze der edlen Schusterer, dieses Wanders für einen Laien, der wohl im Stande ist eine Naht und einen Knopf anzuhängen, aber mit Erstaunen vor einem fertigen Stiefel steht, entwickelt sich vor Ihren Blicken; ja man nimmt Ihnen hier so gut Waak wie in einer Schusterwerkstatt, und an fertigen, nicht theuerem Schuhwerk ist Vorrath zur Auswahl vorhanden. Verschiedene der hier gearbeiteten und zum Verkauf gestellten Artikel schlagen in das Kunstindustriefach, z. B. Holzschmuckwerke, Dosen, Brochen, Halsketten, Hemdnöpfe und dergleichen. Die Preise scheinen aber ein wenig darauf berechnet zu sein, daß man bei einem fogenannten Andenken an die Ausstellung nicht peinlich um ein paar Sous ist. Ehe ich für diesmal schliefte, kann ich nicht gut unterlassen, meinen deutschen Lesern ein neues Proböhen der nichtswürdigen Art, wie man von Zeit zu Zeit das hiesige Publikum gegen Deutschland, speziell gegen Preußen aufzubringen sucht, mitzutheilen. Als unlängst auf der Insel Billancourt, welche als Annex der Ausstellung einer Pferdeschau als Ort gebient hat, sechs preussische Pferde von der Jury bekräftelt sein sollen, dann aber mit zwei ersten Preisen bedacht sind, wäre, so erzählt eine französische Zeitung der andern nach, die Aeußerung des norddeutschen Kommissars gefallen: „Wenn Ihr jetzt unsern Pferden keine Gebrüchlichkeit wiederaufahren lassen wollt, übers Jahr werden sie doch aus der Seine laufen.“ Darauf hätte das Publikum den Sprecher gebührend verhöhnt etc. Erste Thatfache dem gegenüber ist, daß der norddeutsche Kommissar, Geheimrath Herzog, gar nicht zugegen gewesen ist; daß ferner der ihn vertretende Herr die ganze Geschichte für eine Lüge erklärt hat, daß Beide einer solchen Albernheit auch gar nicht fähig sind, und schließlich, daß mehrere der anwesend gewesenen Franzosen (Mitglieder der Kommission) sofort ihre Entrüstung über die infame Tendenzläge ausgesprochen haben und auf geeignetem Wege selbst durch Erklärungen an die Zeitungen dagegen aufkommen wollen. Es ist toll, zu welchen Mitteln die zum Kriege gehenden Parteien von Girardin und Genossen greifen, um ihrer Galle Luft zu machen. Ueber was? Gott mag's wissen. — Aber ob es ihnen am Ende gut bekommen wird? —

Robert Geißler.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen werden wir, und zwar im Dienstgelasse des königlichen Steueramts zu Pinae, am

20. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr, die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Pinae, zwischen Posen und Pinae, an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Januar l. J. ab zur Nacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 175 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramt zu Pinae zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtdingungen sind bei uns (im Registratur-Zimmer) und bei dem Steueramt in Pinae von heute an während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 8. August 1867.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen werden wir, und zwar im Dienstgelasse des königlichen Steueramts zu Pinae, am:

20. August dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle Ludowo, zwischen Posen und Pinae, an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Oktober d. J. ab zur Nacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramt zu Pinae niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtdingungen können in unserer Registratur und auf dem Steueramt in Pinae von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 8. August 1867.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung

betreffend die Ausreichung der 3. Folge neuer Kupons und Talons zu neuen Posener Pfandbriefen.

Wir sehen uns veranlaßt, den Besitzern von neuen Posener Pfandbriefen in Erinnerung zu bringen, daß die Talons Befuß Empfangnahme des Kuponsabogens 3. Folge Seitens unserer Kasse erst vom 15. September 1867 ab angenommen werden können, ferner, daß das Nähere über die mit den Talons zu übergebenden Talons-Verzeichnisse aus unserer Bekanntmachung vom 1. Juni 1867 herorgeht und daß Formulare zu solchen Verzeichnissen von unserer Kasse, außerdem aber, ebenso wie die neuen Kuponsabogen selbst, auch noch durch unsere General-Agenten die Herren Banquiers Hirschfeld & Wolff und die von diesen bereits bezeichneten Banthäuser unentgeltlich bezogen werden können.

Posen, den 10. Juli 1867.

Königliche Direktion des neuen landchaftl. Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Der auf 11,400 Thlr. veranschlagte Neubau einer Kavallerie-Reitbahn nebst Stallungen für 94 Pferde soll im Wege der Minus-Vicitation vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 29. August c.

Nachmittags 4 Uhr

im Magistrats-Bureau anberaunt und liegen in letzterem während der Dienststunden Zeichnung, Anschlag und Vicitations-Bedingungen zur Einsicht aus.

Gräg, den 14. August 1867.

Der Magistrat.

Beutisch.

Die hiesige Stadt hat gegenwärtig nur einen Arzt, indem der zweite den hiesigen Ort, Familienverhältnisse wegen, verlassen hat; da hier stets 2 auch 3 Aerzte ihre Existenz hatten, so wird allgemein gewünscht, daß sich ein zweiter Arzt hieselbst recht bald niederlasse.

Trzemieszno, den 1. August 1867.

Der Magistrat.

In der hiesigen Stadt wird die sofortige Niederlassung eines praktischen Arztes dringend gewünscht. Die Stadt zählt ca. 2000 Einwohner, liegt 2 resp. 3 Meilen von andern Städten entfernt, und hat im halbmeiligen Umkreise bedeutende Ortlichkeiten.

Budzyn, den 15. August 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der den Erben der Feibusch und Jore Cittel Kollenscherlichen Eheleute gehörige Grundstücks-Anteil Samter Nr. 177., abgeschätzt auf 288 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Kaufbedingungen in unserem Bureau II. B. einzusehenden Tage, soll in dem

am 26. September 1867

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Spisky an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Samter, den 10. August 1867.

Königliches Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Zur Berathung über die bevorstehende Wahl zum Norddeutschen Reichstage laden wir unsere deutschen Mitbürger aus dem Kreise Samter auf

Montag den 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr in das Hotel zur Gieslda

Samter, den 14. August 1867.

Krüger. Kunkowski. Laschke. L. Frhr. v. Massenbach. Ottersohn. Prall. Schoellner. Weiss. Ziegert.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur W. Kofstzendski'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: Güte, Säuben, Kapotten, Bänder, Blumen, Bouquets, Federn, Spitzen und diverse andere Puffschachen, desgl. Kurz- u. Weißwaaren etc. sollen im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werktäglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends im Geschäftslokale, Breslauerstraße Nr. 37., zu ermäßigten Preisen veräußert werden. Der Ausverkauf beginnt Montag den 19. August c.

Posen, den 17. August 1867.

Heinrich Grunwald,

Massen-Vermäler.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Montag den 19. August Nachmittags 3 Uhr die zum Nachlasse der Wittwe Hesse gehörige, in der kleinen, neuen Synagoge sub Nr. 63. belegene Sitzbank an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.

Heinrich Grunwald als Vormund.

Proklama.

Das der hiesigen Synagogengemeinde gehörige, unter der Hypotheken-Nummer 359. Altstadt Posen verzeichnete, an der Leichstraße sub Nr. 4. belegene Fleischscharen-Grundstück, abgeschätzt auf 7437 Thlr. 21 Sgr., soll im Wege der öffentlichen Vicitation verkauft werden.

Von dem Vorstände der Synagogengemeinde mit dieser Vicitation beauftragt, habe ich auf den 26. August 1867 und zwar während der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr

einen Termin in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 8., zur Entgegennahme der Kaufgebote anberaunt.

Die Kaufbedingungen und die Tage sind an allen Wochentagen während der Dienststunden in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 8., und Ersteren auch in dem Bureau der hiesigen Synagogengemeinde, Judenstraße Nr. 15., einzusehen.

Posen, den 19. Juni 1867.

Orgler, Rechtsanwalt.

Das der hiesigen Synagogengemeinde unter der Hypotheken-Nummer 108. der Vorstadt St. Albalbert zu Posen verzeichnete, an der Schifferstraße sub Nr. 4. belegene Schlachthausgrundstück, abgeschätzt auf 1823 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der öffentlichen Vicitation verkauft werden.

Von dem Vorstände der Synagogengemeinde mit dieser Vicitation beauftragt, habe ich auf den 27. August 1867 und zwar während der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr

einen Termin in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 8., zur Entgegennahme der Kaufgebote anberaunt.

Die Kaufbedingungen und die Tage sind an allen Wochentagen während der Dienststunden in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 8., und Ersteren auch in dem Bureau der hiesigen Synagogengemeinde, Judenstraße Nr. 15., einzusehen.

Posen, den 19. Juni 1867.

Orgler, Rechtsanwalt.

Die Baugewerkschule zu Hörter a. d. Weser

Beginnt ihren Winterkursus am 4. November und den Vorunterricht den 15. Oktober d. J. Anmeldungen der Schüler unter Beifügung der Schulzeugnisse sind frankirt einzufenden.

Zur Abnahme der Meisterprüfung für Bauhandwerker befindet sich eine königliche Prüfungs-Kommission am Orte. Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert Ernten in Scheunen und Schobern - Mietthen - gegen feste Prämie.

Ihre Garantiemittel betragen über sechs Millionen Thaler Preuß. Courant.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungs-Anträge entgegenzunehmen und ist für deren akkurate und prompte Erledigung stets bejorgt.

R. Wilcke, Neustadt bei Pinae.

Wiesenbau.

In Deutschland liquidire für Vorarbeiten zum Wiesenbau nach Vincentscher Methode, ohne Reisefosten-Erstattung pro preuß. Morgen einen Thaler.

Ueber den Petersenschen Wiesenbau kann ich das Nähere angeben.

Wildeshausen pr. Bremen.

A. W. Meyer, Wiesenbau-Techniker.

Oderfahn-Auktion.

Freitag den 23. August c. Nachmittags 3 Uhr werde ich an der Ueberfähre am Städtchen einen erst einige Jahre alten Oderfahn und eine Zille, mit vollständigem Zubehör, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Krychlewski.

königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Montag den 19. d. Mts. früh von 9 Uhr ab werde ich Breitestr. 15. für auswärtige Rechnung zwei Original-Pad Cuba-Tabak, mehrere Sad Kaffee, gute Cigarren etc., ferner Kleiderstoffe, Tuche, fertige Anzüge, Porzellan, Stahl- und Messingwaaren etc. öffentlich versteigern.

Manheimer, fgl. Aukt.-Komm.

Eine neue in russ. Styl erbaute, hübsch gelegene Villa in dem an der Breslau-Posener Bahn romantisch gelegenen Bade- und Lustort Dbernigt, in 3/4 Stunden Breslau zu erreichen, mit 6 Stuben, Kochstube, Entree, 2 gewölbten Kellern, Stallung, Scheune, 7 Morgen gr Garten, dessen Obstertrag allein 100 Thlr.; monatliche Steuer circa 15 Sgr., ist wegen Verzugs ins Ausland für den Spottpreis von 6 Wille bei der Hälfte Anz. sofort zu verkauf. od. a. ein Gut von ca. 100 Morg. m. gut. Wohnh. u. Acker zu vertausch. Näh. b. Direkt. Dr. Clajse, Dbernigt.

Zu verkaufen:

1) Ein Landgut, 622 M. Areal incl. 40 M. Wiesen, guten Gebäuden und Invent., mit 8000 Thlr. Anzahlung,

2) Ein Landgut, 1650 M. Areal incl. 140 M. Wiesen, guten Gebäuden und Inv., mit 15,000 Thlr. Anzahlung,

3) Ein Rittergut, 2280 M. Areal incl. 290 M. Wiesen, durchweg guter Boden, guten Gebäuden und Invent., sowie schönes Wohnhaus, mit 44,000 Thlr. Anzahlung. Diese Güter liegen in deutscher Gegend, hart an Chausseen und haben ganz feste Hypotheken.

Nähere Auskunft ertheilt

Ph. Korth, Vorteur.

Ein an der Warthe, Chaussee und Eisenbahn hieselbst belegenes, für jeden Geschäftsmann sich eignendes Etablissement ist billig zu verkaufen.

Franz Boelcke in Landsberg a. S. Warthe.

Mein dicht an der Stadt Rudewig belegenes Grundstück Polstamies Nr. 6., bestehend aus neuen, gut eingerichteten Wohnungen und 60 Morgen Acker besten Bodens, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ich bemerke, daß auch mein Nachbar gewonnen ist, 80 Morgen angrenzendes Land guten Bodens zu veräußern.

Polstamies bei Rudewig, den 15. Aug. 1867.

Theodor Steck, Maurermeister und Grundbesitzer.

Severin v. Kremski, prakt. Zahnarzt, und nimmt Patienten an: Vormittags 8-1 Uhr, Nachmittags 3-7 Uhr.

Künstliche Zähne neuester Erfindung, welche durch ihre Natürlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit im Sprechen und Kaufen, wie auch dadurch sich auszeichnen, daß sie ganz schmerzlos eingesetzt werden, verfertigt

Mallachow, prakt. Zahnarzt, Gr. Ritterstr. 10., unweit des Theaters.

Mein durch neue Zufuhren verstärktes und wohl assortirtes Lager französischer und schlesischer Mühlensteine empfiehlt zur geneigten Beachtung.

A. Krzyzanowski.

Bestellungen auf obiges Fabrikat effectuirt der unterzeichnete Depositeur für die Provinz Posen zu Fabrikpreisen unter Hinzurechnung der Fracht nach allen Bahn- und Wasserstationen.

Um den Herren Konsumenten jede Garantie für die Güte der von ihnen entnommenen Düngstoffe zu bieten, hat Unterzeichneter sein Lager unter Kontrolle der chemischen Versuchs-Station zu Kuschen gestellt.

Posen. S. Calvary.

Mein durch neue Zufuhren verstärktes und wohl assortirtes Lager französischer und schlesischer Mühlensteine empfiehlt zur geneigten Beachtung.

A. Krzyzanowski.

Aufträge auf die schönsten hochtragenden Allgäuer Kühe und Kalben nimmt entgegen

Franck,

Leipzig, Frankfurterstraße 38.

100 Stück zur Bucht taugliche Mutterkühe, sowie 150 fette Sammel heben auf dem Dom.

Dwiezki b. Gnesen zum Verkauf.

Kanin-Strickgarn zu Socken und Strümpfen empfiehlt

S. Tucholski.

Wilhelmstr. 10.

Die Wäsche-Fabrik, Lager von Leinen, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

von Robert Schmidt

(vormals Anton Schmidt), Posen, Markt Nr. 63., liefert complete Ausstattungen, sowie einzelne Gegenstände in solider Waare zu den billigsten festen Fabrikpreisen.

1865. Stettin. 1867. Paris. Internationale Industrie-Ausstellung. Medaille. Exposition universelle. Medaille.

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Kronthal & Söhne, Möbel-Magazin, Markt 56.

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Tapeten, Rouleaux, Gardinenstangen, Wachsteppiche etc.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Es hat sich am Orte das falsche Gerücht verbreitet, daß ich das von meinem Ehemanne Tomaszewski geführte

Barbier-Geschäft

aufgegeben habe. Ich erkläre daher ausdrücklich, daß ich dasselbe fortführen und meine geehrten Kunden pünktlich bedienen lassen werde; auch bitte hierdurch sehr, das meinem seligen Manne früher so freundlich geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übergeben zu lassen.

Wittve P. Tomaszewska

geb. Krug,

Wasserstraße Nr. 25.

Moritz Milch's Fabrik

in Jeryce bei Posen

empfehl

unter Gehaltsgarantie nach d. Analyse

seine unter der Kontrolle der

agrultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel

stehenden Fabrikate, als:

Staubfeines gedämpftes Knochenmehl I.

Präparirtes Knochenmehl (mit Schwefelsäure aufgeschlossen),

Knochenmehl (mit 40% Peru-Guano),

Superphosphat,

und bittet um frühzeitige Bestellung.

Ein Briefkasten für die Fabrik befindet sich in Posen vor dem Hause Breitestr. 10.

Die Unterzeichneten, vom Guano-Depôt der peruanischen Regierung für ganz Deutschland zur Aufschliessung des Peru-Guanos einzig und allein autorisirten Fabrikanten zeigen hierdurch an, dass ihre Preise für den

aufgeschlossenen Peru-Guano

(ammoniak. Superphosphat)

mit 10 % gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10 % löslicher Phosphorsäure, in feinsten sofort verwendbarer Pulverform unverändert sind ab Fabriken in

Hamburg und Emmerich a/R.:

Pr. Cr. Thlr. 4/3 bei Entnahme von und über 600 Ctr.

Pr. Cr. Thlr. 4/3 unter 600 Ctr.

pro 100 Pfd. Brutto Zollgewicht incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hinsichtlich ihrer sonstigen Verkaufsbedingungen, sowie der im vorigen Jahre mit ihrem Fabrikat erzielten, hervorleuchtend günstigen Resultate verweisen auf ihren dritten Bericht (vom Januar d. J.), welcher direct von ihnen, oder durch alle respectablen Guanohandlungen Deutschlands gratis zu beziehen ist.

Hamburg und Emmerich a/R., im Juli 1867.

Ohlendorf & Co.

Bestellungen auf obiges Fabrikat effectuirt der unterzeichnete Depositeur für die Provinz Posen zu Fabrikpreisen unter Hinzurechnung der Fracht nach

allen Bahn- und Wasserstationen.

Um den Herren Konsumenten jede Garantie für die Güte der von ihnen entnommenen Düngstoffe zu bieten, hat Unterzeichneter sein Lager unter Kontrolle der chemischen Versuchs-Station zu Kuschen gestellt.

Posen. S. Calvary.

Mein durch neue Zufuhren verstärktes und wohl assortirtes Lager französischer und schlesischer Mühlensteine empfiehlt zur geneigten Beachtung.

A. Krzyzanowski.

Aufträge auf die schönsten hochtragenden Allgäuer Kühe und Kalben nimmt entgegen

Franck,

Leipzig, Frankfurterstraße 38.

100 Stück zur Bucht taugliche Mutterkühe, sowie 150 fette Sammel heben auf dem Dom.

Dwiezki b. Gnesen zum Verkauf.

Kanin-Strickgarn zu Socken und Strümpfen empfiehlt

S. Tucholski.

Wilhelmstr. 10.

Die Wäsche-Fabrik, Lager von Leinen, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

von Robert Schmidt

(vormals Anton Schmidt), Posen, Markt Nr. 63., liefert complete Ausstattungen, sowie einzelne Gegenstände in solider Waare zu den billigsten festen Fabrikpreisen.

1865. Stettin. 1867. Paris. Internationale Industrie-Ausstellung. Medaille. Exposition universelle. Medaille.

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Kronthal & Söhne, Möbel-Magazin, Markt 56.

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Tapeten, Rouleaux, Gardinenstangen, Wachsteppiche etc.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbrosche ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 15.

Einige gute Drehbros

# Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin von **S. Kronthal & Söhne**

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von einfachen und eleganten Möbeln in allen Holzarten zu den billigsten Preisen und übernimmt auch die Einrichtung ganzer Logis in jedem beliebigen Stil.

**Möbel-Fabrik und Bautischlerei,**  
Kanonenplatz Nr. 3.

**Stuhl-Fabrik,**  
in der königlichen Strafanstalt zu Rawicz.

**Kleiderreinigungs-Anstalt**  
von **A. M. Winter**, Schneidermeister, Wilhelmsstrasse 26., vis-à-vis der Post, empfiehlt sich zur sauberen Fleckenreinigung, Renovirung und Modernisirung sämtlicher Herrengarderobe. Preise billig.

**Reisekoffer, Reisetaschen, Geldtaschen, Fahr-, Reit- und Hundepfeitschen** etc. etc. in größter Auswahl empfiehlt **V. Giernat**, Handschuhmacher, Markt 46.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich, ihre bekannten, vorzüglich konstruirten und bewährten Maschinen zu empfehlen, und zwar:

- 1) ihre originell konstruirten, in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten schmiedeeisernen **Pferde-Dreschmaschinen** und fahrbaren oder feststehenden Göpel;
- 2) ihre **Dampf-Dreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thalern;
- 3) ihre **Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenkonsum, darunter die neu konstruirten originellen zweirädrigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
- 4) ihre **Getreidemühlmühlen** mit Dampf- und Göpelbetrieb mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
- 5) ihre **Holzschneidmühlen** und **Holzbearbeitungsmaschinen** mit **Dampf- betrieb**;
- 6) ihre **Getreide-Reinigungsmaschinen**, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate etc.;
- 7) ihre **Einrichtungen zu Hand- und Dampfboilern** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maismaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinteile und Kartoffelwaschmaschinen, Elevatoren, Pumpen etc.;
- 8) ihre **Einrichtungen zu Brauereien**, **Braupfannen**, **Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Konstruktion;
- 9) ihre **Dampfmaschinen** verschiedener Konstruktion und Stärke;
- 10) ihre **Dampfessel**, sowie ihre **sauberen Blech- und Schmiedeeisenarbeiten**;
- 11) ihre **Gießerei-Erzeugnisse**, darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tisch, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen etc.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen. Preisirantante werden jederzeit gratis erteilt.

**G. Hambruch Vollbaum & Co.,**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
Ebing in Westpreußen.

Eine große Auswahl der so beliebten **Prager Herren-, Damen- und Kinderstiefel** ist heute eingetroffen bei **A. Apolant**, WasserstraÙe 6.

800 **Getreidekörner**, neue und ge- brauchte, zu verkaufen Bresl. Str. 14. **Schauer.**

Zwei vorzügliche Düngervertbeiler, eine 12' Breitfäemaschine, Löffelsystem, ein Universal-Drill bester Konstruktion sind billig zu verkaufen. **Moritz & Joseph Friedländer**, Breslau, 13. Schweidnitzer Stadtgraben.

**Fluide imperiale**, das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, empfiehlt in Cuis à 25 Sgr. **C. W. Paulmann**, 4. Wasserstr. 4.

**Gegen Zahnschmerz** empfiehlt zum augenblicklichen Stillen, **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** à Hülfe 2 1/2 Sgr. **V. Giernat** in Posen.

**Tannin-Balsam-Seife**, ein wirklich reelles Mittel, binnen kürzester Zeit eine schöne, weiße, weiche und reine Haut zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr. in Posen nur **Elmerts Apotheke**.

**Natürliche Mineralwässer** sind in frischer Fällung direkt von der Quelle wieder eingetroffen in **Dr. Hankiewicz's Apotheke**.

**Künstliche Nachener Bäder.** Zur Bereitung derselben empfehle die Dr. Scheibler'sche brom- und jodhaltige **Schwefel-seife** in Kr. à 6 Wannenkübeln 1 Zhr. 10 Sgr., halbe Kr. 22 1/2 Sgr. incl. Gebrauchs-Anw. Von natürlichen Mineralbädern, als: Marienbader, Kissinger, Karlsbader, Emsler etc. und verschiedenen Badesalzen hält stets Lager **J. Jagielski**, Apotheker.

**Brand- und theerfreie Kloben-Holz- kohl**, à Scheffel 6 Sgr. Bei Abnahme von über 50 Scheffel Preisermäßigung. Bestellungen werden im Laden bei **J. Grünthal**, NeustraÙe 70. oder bei **A. J. Rosenbergl**, Friedrichsstraße 30. erbeten.

**Ricinusöl-Pomade**, ärztlich ge- prüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend möglich ist, Haare zu erzeugen. In Lösschen à 5 Sgr. zu haben bei **C. W. Paulmann**, 4. Wasserstr. 4.

**Fußboden-Glanzlack** in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun etc. etc.) und anerkannt vorzüglichster Qualität aus der Fabrik von **Robert Scholz** in Breslau empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in Posen.

## Eine Erfindung.

Aus einem 1/2 Eimer-Häfchen, vermittelt meiner Extrakte, die bekanntesten feineren Li- queure, mit sehr großem Nutzen, auf sehr leichte und schnelle Weise eben so billig als die größten Fabriken selbst herstellen zu können, als: Ingber-, Eisenbahn- und Rosen-Liqueure etc.; ferner meine eigenerfundene Liqueure, als: Posen vor 100 Jahren, 5fache Liebe, Königgrätz, Luzen- burg etc., die sämtlich aus einem kleinen Faß fabrizirt werden können, wobei zu bemerken, daß die Liqueure auch ihre bestimmten Farben haben, als braun, lila, rosa etc. Die Schrift zur Liqueurfabrikation kostet 2 Zhr., die Schrift zu den gewöhn- lichen Schnäpsen, wo man noch viel leichter aus 1/2 Eimer-Häfchen alle Sorten, als: Spanisch-Bitter, Kalmus, Kümmel, Wachholder und übrige Sorten fabriziren kann, kostet 1 Zhr. (ebenfalls jeder seine bestimmte Farbe). Die Vortheile dieser Fabrikation sind sehr bedeutende und macht viel Vergnügen. Bei Bestellungen in meinen Extrakten und Farben, die per Post den weitesten Versandt reichlich decken, da 1/4 Quart Extrakt zu 60 Quart Liqueure und Schnäpsen berechnet ist, — er- theile ich alle Recepte, auch für Malatoff etc. und alle Numforten, gratis.

**Ferd. Marquard**,  
Gesell. im preuß. Voigtlande, Regierungsbezirk Erfurt.

## Bier-Offerte.

Ich liefere englische, preussische, bayerische, östreichische und sächsische Biere in Wagenladungen, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen oder Eimer zu Brauereipreisen bei vorzüglichster Qualität. Außerdem circa 30 Sorten oben genannter Biere in Flaschen und versende diese unter Garantie der vorzüglichsten Qualität bis in die entferntesten Gegenden bei Nachnahme des Be- trages für Bier, Flaschen und Kiste, nehme letztere Beide aber bei freier Retournirung zurück. Besonders empfehle ich als vorzüglich:

- Engl. Tafelbier,
  - Engl. Porter,
  - Engl. Ale,
  - Erlanger Bod,
  - Erlanger Lager,
  - Kulmbacher,
  - Böhmisch,
  - Waldschloß,
  - Koburger,
  - Berliner Aktien-Bier.
- Bei Abnahme von 25 Fl. berechne den 100 Fl.-Preis. Preisirantant überfende auf Wunsch franko. Bestellungen werden stets sofort ausgeführt. Meldungen zur Uebernahme des Verkaufes aller Biere für Posen nehme sehr gern entgegen und stelle äußerst günstige Konditionen.
- Gr. Glogau.**  
**Gustav Pretzel.**  
**Schweizer Sahnkäse.**  
**C. L. Arndt**,  
St. Martin 23.  
Das runde poln. Brod im Gewicht von 3 Pfd 20 Loth verkaufe ich von heute ab für 4 1/2 Sgr.  
**J. Frost**,  
Gr. Gerberstraße Nr. 46.

## Für Dampfessel-Besitzer. Katalan.

Dieses von den renommirtesten Fachmännern als das beste Mittel, die Bildung von Kesselwasser- oder Pfannenstein in Dampfesseln und Lokomotiven zu verhindern, ohne die Kesselwände anzu- greifen, empfiehlt die alleinige Fabrik von **Israel, Jonath & Co.**, Berlin, Hofstraße 12.  
Zu 10 L.-Fuß gespülter Wandung ist 1 Pfd. Katalan erforderlich. Preis pro Ctr. 8 1/2 Thlr. Spezielle Broschüren mit diversen Attesten gratis.  
Agenten werden auf Franco-Offerten in allen Fabrikstädten angestellt.

### Zeugniffe.

Auf Verlangen bezeuge ich den Herren **Israel & Jonath** hiermit sehr gern, daß ich das von ihnen erfundene Kesselsteinpulver (Katalan) seit einem Jahre circa zur Reinigung des Dampfessels in meiner Buchdruckerei benutze. Da der Kessel bis jetzt nicht im Mindesten davon angegriffen ist, der Kesselstein vermöge dieses Besages sich nicht am Kessel ansetzt, sondern als Pulver zu Boden fällt, so kann ich dieses Mittel (Katalan) jedem Dampfesselbesitzer zu obigem Zwecke als vorzüglich geeignet hierdurch bestens empfehlen.  
Berlin, den 26. Juni 1867.

p. p. **Ernst Kühn**,  
C. Berg,  
Buchdruckereibesitzer.

Wir bescheinigen hierdurch den Herren **Israel & Jonath** hier, daß das von uns seit zwei Jahren gelieferte Kesselstein-Pulver „Katalan“ zur Abhaltung des Kesselsteins wesentliche Dienste gethan hat.  
Berlin, den 7. Juni 1867.

**Hahn & Haldschinsky**,  
Kunstwoll-Fabrik u. Spinnerei.

Allerfeinstes, wasserhelles, raffiniertes **Petroleum** empfiehlt billig **Isidor Busch**.

# Echter weißer Brust-Syrup aus der einzigen 1855

gegründeten Fabrik von  
**G. N. W. Mayer in Breslau**  
ist stets vorrätzig in Originalflaschen und zu den Fabrikpreisen in

**Posen: Gebr. Krayn**, Bronkerstraße 1.,  
**Isidor Busch**, Sapiehaplag 2.,  
**J. N. Leitgeber**, gr. Gerberstr. 16.

- Birnbaum**, Jul. Börner.
- Bromberg**, Rud. Regenbergl.
- Czarnikau**, Leopold Brud.
- Czempin**, Gustav Grün.
- Dolzig**, Simon Belg.
- Exin**, S. Hirschberg.
- Filehne**, S. F. Bobin.
- Fraustadt**, Aug. Cleemann.
- Gnesen**, Sam. Pulvermacher.
- Gniewkowo**, Louis Wolff.
- Gollanez**, M. Wolff.
- Grätz**, C. K. Mügel.
- Gureznow**, Jacob Munter.
- Jaraczewo**, M. Pittmann.
- Jarocin**, S. Krotowski.
- Inowracław**, Ap. Gust. Snoch.
- Kempen**, Herm. Schelenz.
- Krotoschin**, S. Lewy.
- Kurnik**, S. F. C. Krause.
- Lissa**, J. S. Schubert.
- Lobsens**, C. A. Lubenau.
- Meseritz**, A. F. Groß u. Co.
- Moschin**, N. Glüdmanns Wwe.
- Milostaw**, J. Stein.
- Nakel**, Fr. Lebinsky.
- Neutomysl**, Ernst Tepper.
- Ostrowo**, Herm. Gutsch.
- Pleschen**, S. Joachim.
- Pola Lissa**, J. R. v. Putiatycki.
- Punitz**, J. S. Rothert.
- Rawicz**, W. Schoepfe.
- Rogasen**, A. Busse.
- Samoczyn**, S. C. Gargle.
- Samter**, Jul. Beyser.
- Schmiegel**, C. E. Ritsche.
- Schneidemühl**, A. Herz.
- Schokken**, A. Breunig.
- Schrinn**, Emil Siemert.
- Stenszewo**, A. Kahl.
- Strzelno**, J. Kuttner.
- Szwerin**, Cohn's Buchhandl.
- Trzemeszno**, S. Dlawsky.
- Unruhstadt**, C. Kerschel.
- Wellstein**, C. Jastewicz Nachfolg.
- Wongrowitz**, Ed. Kremp.
- Wreschen**, Wolff Sieburth.

### Dankjaugung.

Seit Juni v. J. litt ich an offenen **Wunden in den Beinen**, welche mir die größten Schmerzen verursachten; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos. Da wurde mir im November v. J. von einem Freunde die berühmte **Schinsky'sche Universal-Seife** anempfohlen, die ich auch sofort anwandte. Bald nach Verbrauch der ersten Kräfte spürte ich Linderung und binnen 7 Wochen wurde ich von meinem **Schaden gänzlich wiederhergestellt**. Ich kann es daher nicht unterlassen, Herrn **J. Schinsky in Breslau, Karls- platz 6.**, meinen herzlichsten Dank ab- zustatten und allen ähnlich Leidenden diese Mittel aufs Wärmste zu empfehlen.  
Striegau, im Februar 1867.

**Julius Gregor**, Buchdrucker.  
**J. Schinsky's Gefundheits- und Universal-Seifen** mit Gebrauchsan- weisung sind zu haben in Posen b. **A. Wulke**, Wasserstr. 8. **Kempen: Schelenz. Krotoschin: H. Lewy. Pleschen: Fritz. Ra- wicz: Frank.**

Reise vollsaftige **Ananasse** empfing **Jacob Appel**,  
Wilhelmsstraße 9.

**Zum Ein- machen der Früchte em- pfehle echten indischen Rohrzucker**  
**Jacob Appel**,  
Wilhelmsstraße 9.

Extra frische **Fischbutter** empfing **Isidor Busch**, Sapiehaplag 2.  
Am 10. September  
Ziehung der III. Klasse  
kgl. preuss. Staats-Lotterie,  
zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

für 55 Thlr. 27 1/2 Thlr. 13 3/4 Thlr.  
1/8 1/16 1/32 1/64  
7 Thlr. 3 1/2 Thlr. 2 Thlr. 1 Thlr.  
auf Grund gesetzlicher Konzession verkauft und versendet, alles auf gedruck- ten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einzahlung des Betrages  
die **Staats-Effekten-Handlung**  
von **M. Meyer** in Stettin,  
gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilsloosen zur königl. preussischen Klassen-Lotterie.  
NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 10,000 und 5000 Thlr.

## Einladung zu Louis Stangens 3. Gesellschaftsreise nach Paris

zur  
**Welt-Industrie-Ausstellung**

mit neuntägigem Aufenthalte nebst Verpflegung daselbst.  
Während meines 3monatlichen Aufenthaltes in Paris und nachdem ich bereits zwei Gesellschaften daselbst versorgt, geführt und begleitet habe, ist es mir gelungen zu **bedeutend ermäßigtem Preise**, und zwar:

II. Kl. 85 Thlr., III. Kl. 70 Thlr. ab Posen  
eine Gesellschaftsreise, ganz bestimmt abgehend von Posen  
**Montag den 26. August d. J. früh 11 Uhr**  
zu arrangiren.

Spezielle Reiseprogramme hierzu sind in der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz**, Posen, Markt 74.,  
gratis auf frankirte Anfragen zu haben, und werden Anmeldungen daselbst entgegen genommen.

Bis spätestens zum 22. August ist die Anmeldung und ein Angeld von 10 Thlrn. erforderlich.  
Auch für diese Reise ist mir vom Seine-Prefecten in Paris die Erlaubniss zum Be- such der Catacomben — die höchst selten gegeben wird — erteilt worden.

**Louis Stangen**,  
Arrangeur der Orientreisen und Gründer der Gesellschaftsfahrten.

St. Martin 60. ist versetzungshalber eine Woh- nung im dritten Stock, bestehend aus drei Zim- mern, Küche, Entree, Alkoven nebst Keller mit Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten.  
Alsdann zwei Wohn. in der 3. Etage, besteh. aus drei Zimm., Küche, Entree, Speisekammer nebst Zubeh. mit Wasserl. vom 1. Oktbr. zu v.  
Schützenstraße 13. Kleine Wohnungen, Remi- sen und Stallungen zu vermieten.  
Schützenstraße Nr. 1. sind Wohnungen nebst Pferdefall zu vermieten.  
Langestraße 7. sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu verm.  
Zwei Stuben, Alkove und Küche, im 2. Stock find NeustraÙe Nr. 3. zu vermieten.

1 bis 2 fein möbl. Zimmer vorn heraus mit auch ohne Möb. z. v. Mählenstr. 20. **Schauer.**  
**Bronkerstr. 4.**  
ist 1 Parterre-Wohnung von 2 Stuben, im 3. Stock 3 Stuben nebst Zubehör, 1 Schüttboden, 1 Remise vom 1. Oktober c. zu vermieten. Nä- heres bei **Hartwig Latz**,  
St. Martin 74.  
**Markt- und Breslauerstraßen-Gebä**  
Nr. 60. sind 3 Stuben nebst Küche im 1. Stock, sich auch zu einem **Geschäft** oder Werkstelle eignend, vom 1. Oktober zu vermie- then. Näheres Gerberstraße 52., 1 Tr.



### Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche direkte Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Don Bremen:	Don Newyork:	Don Bremen:	Don Newyork:
D. Hermann am 24. Aug.	19. Sept.	D. Gansa am 12. Okt.	7. Nov.
D. Deutschland 31. Aug.	26. Sept.	D. Hermann 19. Okt.	14. Nov.
D. Bremen 7. Sept.	3. Okt.	D. Deutschland 26. Okt.	21. Nov.
D. America 14. Sept.	10. Okt.	D. Bremen 2. Nov.	28. Nov.
D. Weser 21. Sept.	17. Okt.	D. America 9. Nov.	5. Dez.
D. Newyork 28. Sept.	24. Okt.	D. Weser 16. Nov.	12. Dez.
D. Union 5. Okt.	31. Okt.	D. Newyork 23. Nov.	19. Dez.

und ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Donnerstag, von Southampton jeden Dienstag.

**Passagepreise:** Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 115 Thaler, Zwischenkab. 60 Thaler Courant, inkl. Beförderung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

**Güterfracht:** Bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Waare für alle Waaren.

**Post.** Diese Dampfer führen sowohl die deutsche, als auch die Vereinigten Staaten Post, sowie die Prussian closed mail. Die damit zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen und die per Prussian closed mail zu versendende Korrespondenz erreicht die Schiffe in Southampton, wenn dieselbe spätestens mit dem an jeden Montag 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Köln abzulaufenden Zuge expedirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. H. Peters, Prokurator.

**Neuf. Markt 10.** sind 3 Wohnungen von 5 und 4 Zimmern nebst Zubehör, mit oder ohne Pferde stall vom 1. Oktober c. zu vermieten.

**Halbdorffstraße Nr. 17a.** sind Wohnungen und Pferde stallungen zu vermieten.

**Halbdorffstr. 29./30.** ist eine große Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, zwei Mittelwohnungen und Pferde stall zu verm.

**St. Martin 58. 1 Tr.** ist ein möblirtes Zimmer nach vorn u. 1. d. d. nach d. Gart. zu verm.

**Mühlstraße 3.** ist ein Eiskeller zu vermieten.

**Mühlstr. 19.** sind zwei möblirte Zimmer zu vermieten.

**Gr. Ritterstr. 14.** neben d. Apotheke, f. 4 Stuben u. Küche 2. Et. (nicht Siebel) f. 150 Thlr. z. v.

**Wilhelmsstr. 26.** vis-a-vis der Post sind 2 Wohn. à 4 Stuben, Küche n. Zubeh. in der 1. Et. z. verm.

**Breslauerstr. 15.** sind 2 möbl. Stuben z. verm.

**Breitstraße 7.** ist die Bel. Etage zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche zc. ist zu vermieten **Graben 33.**

Ein Privatlehrer, welcher franz. u. engl. spricht, wird gewünscht **Mühlstr. 3. 3 Tr.**

Ein tüchtiger Zahntechniker und ein Lehrling werden verlangt.

**Mallachow,** prakt. Zahnarzt, Gr. Ritterstraße 10.

Auf dem Dam. **Pluecky** bei **Schroda** findet sofort ein beider Landessprachen mächtiger Wirtschaftler Stellung. Gehalt 80-100 Thlr.

Für unser Band- und Weißwaaren-Geschäft suchen wir zum 1. Oktober c. einen jungen Mann.

**Gebr. Braun.**

Ein gewandtes Ladenmädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. September mit gutem Gehalt für ein Kurzwaarengeschäft gesucht.

Näheres **Barlebenshof 8.** 1 Treppe hoch.

Einen tüchtigen zuverlässigen Hofbeamten, beider Landessprachen mächtig, sucht zum sofortigen Antritt oder vom 1. Oktober c. ab das Dominium **Bythin. Scholtz.**

Einen im Kurzwaaren-Lapisserie-Geschäft, Detail, routinirten jungen Mann wünsche zu engagiren.

**J. Bendix.**

Tüchtige Köchinnen so wie ein gewandter Kellerer von auswärtigen können Unterkommen finden durch das **Wirthsbureau** von **J. Boro,** Königsstraße 17. (Volksgarten.)

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Tapezierer **Fr. Sturtzel,** Wilhelmplatz 9.

Für ein größeres Gut mit Brennerei wird ein Hofbeamter, der auch mit der Buchführung vertraut sein muß, von Michaelis d. J. gesucht. Gehalt 80-100 Thlr. bei freier Station. Anmeldungen erbeten unter **F. S.** poste restante **Schwefenz.**

Einen Lehrling für Konfektions- und Manufakturwaaren-Geschäft sucht **Benjamin Schoen.**

Ein junger Kaufm. wünscht Fabrikanten, Kaufleuten u. Handwerkern in zu bestimmenden Stunden die Bücher regelrecht zu führen, auch würde derselbe Copien jeder Art in oder ausser dem Hause anfertigen. Reflectanten bel. ihre Adr. unter **X.** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

**Ein Buchhalter** sucht f. 1. Oktober entsprechende Stellung. Näheres in der Exped. d. Zeit.

**Ammen** weist nach **Kareska,** Markt 80.

Ein verheiratheter **Wirtschaftsbeamter** in gesetzten Jahren, der deutsch und polnisch spricht und während seiner Wirksamkeit Güter selbstständig bewirtschaftet hat, dessen Frau auch gleichzeitig die Haus- und Milchwirtschaft mit übernehmen kann, sucht wegen Güterverkauf baldigst eine entsprechende Stellung. Die besten Zeugnisse hat derselbe aufzuweisen. Reflectanten werden ersucht, ihre Adresse an den Post-Expediten **Herrn Felmann in Posen** einzufenden, der auch gleichzeitig nähere Auskunft darüber ertheilen wird.

Ein schwarzgrauer **Jagdhund** ist mir gestern Nachmittag entlaufen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

**L. Melzner,** Schifferstraße 15.

**Statt 15 Sgr. Ladenpr. für 5 Sgr. Die Frauen, die Liebe, die Ehe.**

Aus dem Franz. übersetzt von **H. J. S.** Motto: Man ist bald einer schönen Frau überdrüssig, einer guten aber nie.

Diese interessante Schrift ist vorrätzig bei **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

NB. Gegen Postanweisung von 5 Sgr. frankirte Zusendung.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Polnisches Elementarbuch

zum Schul- und Selbstunterricht; bearbeitet von **J. Wollinski und K. A. Schönke.** Dritte verbesserte Auflage. Ladenpreis 15 Sgr.

Daß ein neues Elementarbuch zur Erlernung der polnischen Sprache für Deutsche ein Bedürfnis gewesen, und daß diesem Bedürfnis durch Abfassung des vorstehenden Buches entsprochen worden ist, beweist der Umstand, daß im Laufe weniger Jahre von demselben drei Auflagen nötig geworden sind.

In dieser dritten sind, ohne der ersten Anlage untreu zu werden, Aenderungen meist nur äußerlicher Natur, wie sie sich beim mehrjährigen, praktischen Gebrauch in Schulen und beim Selbstunterricht unter der Hand der Autoren selbst, sowie anderer Schulmänner als nothwendig herausgestellt haben, welche besonders in dem ersten Theile eine noch mehr elementare Anordnung des Stoffes bezweckten, vorgenommen worden.

Auf diesem Wege fortarbeitend, glauben die Autoren durch das unausgesetzte und aufmerkame Bestreben, das Gute selbst in den kleinste Dingen durch das Bessere zu ersetzen, wobei sie sich der freundlichen Unterstützung praktischer Schulmänner, die das Buch benutzen, nach wie vor versichert halten, dem angestrebten Ziele, etwas Brauchbares zu schaffen, immer näher zu kommen.

**Louis Türk** in Posen, Wilhelmplatz 4.

So eben wurde ausgegeben, in Posen vorrätzig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmplatz 1.

### Jahresbericht

über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin.

Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten herausgegeben von **Rud. Virchow und Aug. Hirsch.** Bericht für das Jahr 1866. Bd. I. Abth. 1. und 2.

Hoch 4. Preis des (in 2 Bänden à 3 Abtheilungen) vollständigen Jahrgangs: 11 Thlr.

Die ferneren Abtheilungen folgen in kürzester Zeit, so das beide Bände innerhalb 6 Wochen in den Händen der Abonnenten sein werden. Abonnement auf den Jahresbericht wird in **Jeder Buchhandlung** und auf **Jedem Postamte** angenommen.

Berlin, im August 1867. **August Hirschwald.**

### Der 3. Vereinstag

der Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine des Großherzogthums Posen wird am 8. September d. J. in Gr. Glogau, verbunden mit einer Ausstellung von **Feuer-Rösch- und Rettungsgeräthen** abgehalten werden.

Mitgliedskarten, Programms und Tafelkarten liegen für die Festtheilnehmer von Sonnabend den 7. September ab im Rathhause zu Gr. Glogau, Zimmer Nr. 5., zur Empfangnahme bereit.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Wohlthät. Magistrats der Städte, welche noch keine Feuer-Rettungs-Vereine besitzen, so wie im Entschien begriffene Vereine, Abgeordnete zu dem so wichtigen und lehrreichen Vereinstage zu schicken, nicht versäumen werden.

**Posen,** den 13. August 1867. Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

### Religiöse Vorträge

über die Zeichen der Zeit und die Wiederkunft Jesu Christi werden jeden Sonntag Nachmittags 4 Uhr und jeden Donnerstag Abends 8 Uhr, im Kirchenlokal der apostol. Gemeinde, Halbdorffstraße 32 b., gehalten, zu denen Jedermann freien Zutritt hat.

Heute Abend wieder Sitzung des **Gabelberger'schen Stenographen-Vereins.** Der Vorstand.

**Familien-Nachrichten.** Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Ida** mit dem Kaufmann **Herrn Jensch** aus Zano wiec zeigt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an **Birnbaum,** den 16. August 1867.

die verwitwete Rechtsanwältin **Wogländer geb. Balde.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.** Verlobungen. **Hrl. Vanselow** mit dem Gerichtsaktuar **Pietisch** in Pforde, Frau **Sophie** v. Kardorf mit dem Professor **Dr. Auber** in Rostok, **Hrl. Linder** Dreffel mit dem Prediger **Gueffroy** in Schönermarkt, **Hrl. Olga** Penning mit dem Eisenbahnbeamten **H. Schulze** in Frankfurt a. D., **Herrn Frau Hauptmann Marie** v. Malortz geb. Blumhoff mit dem Predigtamt-Kandidaten **Arnold Seelmann** genannt **Engelbert** in Schlawa.

**Verbindungen.** Lieutenant **Emil** v. d. Hagen mit **Hrl. Lisbeth** v. Beerfeldt in Berlin, **Pastor Robert** Riem mit **Hrl. Marie** Jakob in Cantree, **Pastor Hermann** Kridau mit **Hrl. Hermine** v. Eberstein in Birke.

**Geburten.** Ein Sohn: dem Strumpfwaarenfabrikanten **Heinrich** Meyer in Berlin, dem Gerichtsassessor **Lubide** in Quellendorf, dem Oberst im Neum. Dragoner-Regt. Nr. 3. **Herrn** v. Willisen in Treptow a. N., dem Major à la suite im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1. **A. v. Bassewitz** in Gotha, dem Professor **H. Rapp** in Gotha, dem Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment Nr. 54. v. Seydlitz in Bahrenbusch, dem Maurermeister **C. Lewedag** in Neustadt-Eberswalde, dem Herrn **Emil** Werdmeister in Bromberg, dem Major a. D. **Schmidts** in Berlin, dem Landrath v. Winterfeldt in Meßin. Eine Tochter dem Hauptmann v. Wedelstädt in Högter.

**Todesfälle.** Frau Kammermusik Director in Berlin, **Frau Julie** von Sudtzen in Seebad Zoppot, **Lehrer** **Müller** in Berpenschleuse, **Konductor** **Ulrich** in Berlin.

**Kellers Sommer-Theater.** Sonnabend. **Der Koyist.** Schauspiel in 1 Akt. — **Der Ritter der Damen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Glückliche Fitterwochen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Sachsen in Preußen.**

oder: **Wir nehmen auch Ausländer.** Pöffe mit Gesang in 1 Akt von Zahn.

Sonntag. Große Extravortragung. Entrée 7½ Sgr. Anfang 6¼ Uhr. Sum 8. Male: **Die Selige an den Verstorbenen,** oder: **Des Herrn Wetters Liebe.** Lustspiel in 5 Akten von Friedrich. — Hierauf: **Die Zillerthaler.** Lederpiel in 1 Akt von Resmüller.

Montag. Spielt nicht mit dem Feuer. Lustspiel in 3 Akten v. Butlig. — Hierauf: **Ein gebildeter Hausknecht.** Pöffe mit Couplets in 1 Akt von Kalisch. Entrée 5 Sgr.

**Benefiz-Anzeige.** Auf die in der andern Woche stattfindende Benefizvorstellung:

**Posen von der heiter'n Seite,** Große Lokalposse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von A. Freytag.

1. Bild: Wenn man nach dem Schilf geht. 2. Bild: Ein Bild in eine Säuslichkeit. 3. Bild: Ist denn Liebe ein Verbrechen? 4. Bild: Ein Ständchen in Victoriapark. 5. Bild: Was sich der Schwald erzählt. 6. Bild: Eine komische Gerichtsitzung. 7. Bild: Das Schützenfest auf dem Städtchen. 8. Bild: Beim Sängerkfest im Volksgarten.

erlaubt sich alle Freunde harmloser Heiterkeit im Voraus ergebenst aufmerksam zu machen.

**A. Freytag.**

### Fischers Garten.

Sonntag den 18. August

**großes Konzert** (Kavallerie-Musik). **S. Fischer.** Anfang 4 Uhr.

**Volksgarten.** Sonntag den 18. August 1867

**großes Konzert** von der Kapelle des 50. Regiments. Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Walther.**

**Lamberts Garten.** Sonntag den 18. August

**großes Konzert.** (Militärmusik.) Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr. **J. Lambert.**

**Schützengarten.** Sonntag um 4 Uhr Konzert (1 Sgr.) **Stolzmann.**

**Aschs Café.** Sonnabend und Sonntag

Konzert einer neu engagirten Damengesellschaft, unter Mitwirkung des beliebten Komikers **Herrn Darisch** aus Breslau.

### Volksgarten.

Montag den 19. August

**Sinfonie-Concert.** S. A. u. M. Sinfonie G-dur (Nr. 13.) von Haydn. Trompeten-Duverture von Mendelssohn. Auf Verlangen: Arr. ein anderes Bild, Potpourri von Conradi.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 2¼ Sgr., 5 Willets für 7½ Sgr. bei **Boie & Bock.** Nach 7½ Uhr 1 Sgr. **W. Appold.**

### Gesellschafts-Garten.

Feut und die folgenden Tage

**Konzert.** **E. Fehle.**

### St. Domingo.

Sonnabend den 17. August:

**Große italienische Nacht,** verbunden mit **Doppel-Konzert.** Anfang 8 Uhr. — Entrée 1 Sgr.

### Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

schönes, warmes Wetter. — Die Zufuhr am Marke brachte uns schon neuen Weizen in sehr zusaender Beschaffenheit, während der zugeführte Roggen nur in mangelhafter Qualität sich zeigte. Der erstere ging in den örtlichen Konsum über, der letztere wurde zum Versand namentlich nach Stettin benutz. Desgleichen wurde uns auch schon neue Gerste und ebenso Hafer vorgeführt. In Bezug auf die Preise hatten wir sowohl für Weizen, wie für Roggen einen Rückgang zu konstatiren, es bedang Weizen feiner Sortungen 87-88 Thlr., mittlere 80-85 Thlr., ordinäre kamen gar nicht vor; Roggen schwerer Sorte 60-63 Thlr., leichtere 50-56 Thlr.; Gerste, von welcher kleinlörrige gar nicht zu Markte kam, bezahlte sich, und zwar: in alter Waare mit 75-76 Thlr. notiren. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. und 1. 6¼-6½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. 4½-5 Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen setzte Anfangs der Woche mit matten Kurven ein und bewegte sich im weiteren Verlaufe in derselben Tendenz, wobei sämtliche Termine immer mehr zurückgingen, bis endlich zum Schlusse der Woche die Stimmung sich besserte, wodurch Preise sich wiederum einigermaßen zu erholen vermochten. — In Spiritus hatte weder Zufuhr noch Abzug Statt. Im Verkehr hatte der Artikel anfänglich sich ziemlich behauptet, worauf bald die Stimmung sich ungünstiger gestaltete und demnachst andauernd so verblieb, was ein fortwährendes Weichen der Preise für alle Sorten zur Folge hatte; schließlich aber stellte sich auch für diesen Artikel eine bessere Haltung ein, wodurch Preise wiederum anogen. — Ankündigungen hatten nach wie vor weder in Roggen, noch in Spiritus Statt.

### Produkten-Börse.

**Berlin,** 15. August 1867. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 %, nach Kralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiefigem Plage am

9. August 1867	23½ Rt.
10.	23½ Rt.
12.	22½ Rt.
13.	22½ Rt.
14.	21½ a 21½ Rt.
15.	22 a 22½ Rt.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

**Berlin,** 16. August. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: Früh 13°. Witterung: Schwül, heiß.

Im Verkehr mit Roggen ist die Stimmung heute noch erregter gewesen als gestern. Die ein Mal in Gang gekommene Preissteigerung führte nun wohl zu ängstlichen und deshalb auch vielleicht etwas überstürzten Deckungskäufen. Das Uebergewicht der Nachfrage war gerade im Beginn des Marktes sehr groß, die Forderungen wurden denn auch sofort wesentlich gesteigert und es ist zu den hohen Kurven das Gros der Umsätze gemacht worden. Allmälig wurde die Haltung etwas schwächer, aber nur entfernte Termine haben darunter etwas leiden müssen, während August bei sehr eingeschränkter Verkaufsluft sich wenig verschlechterte und jedenfalls noch erheblich höher schließt als gestern. Effektive Waare, mäsig offerirt, holte bessere Preise.

Weizen ging wenig um, war aber nicht nur fest, sondern auch etwas höher im Werthe.

Hafer loko besser veräußlich, auch für Termine ist Begehr überwiegend gewesen.

Rüßöl genießt mehr Beachtung und hat in Folge dessen auch kleine Fortschritte im Preise machen können. Gefändigt 200 Ctr. Kündigungspreis 11¼ Rt.

Spiritus hat fernerweit entschieden steigende Tendenz verfolgt, wurde jedoch weniger rege umgesetzt als gestern und schließt auch ruhiger. Gefändigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 21½ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80-98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd.

### Börse zu Posen

am 17. August 1867.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniss gebracht worden.

In Fonds kein Geschäft.

↓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir regenfreies,

per diesen Monat 76 Rt. bz., August-Septbr. 72 bz., Septbr.-Oktbr. 69 1/2 a 70 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 69 Br., April-Mai 68 1/2 bz.

Woggen loco pr. 2000 Pfd. 63 1/2-65 Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 63 1/2 a 64 1/2 Rt. bz., August-Septbr. 58 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 57 a 58 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 54 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 53 bz., April-Mai 52 1/2 a 52 Rt. bz.

Gerste loco pr. 1750 Pfd. 47-53 Rt. nach Qualität. Hafer loco pr. 1200 Pfd. 30-33 Rt. nach Qualität, böhm. 30 a 32 Rt. bz., per diesen Monat 30 1/2 a 32 1/2 Rt. bz., August-Septbr. 28 Br., 27 Bd., Septbr.-Oktbr. 26 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 26 Br., April-Mai 26 1/2 Br., 26 Bd.

Erbfisen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55-65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55-65 Rt. nach Qualität. Raps pr. 1800 Pfd. 80 Rt. frei hier bz.

Rübsöl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Rt. Br., per diesen Monat 11 1/2 Rt., August-Septbr. 11 1/2 Rt., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 a 12 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 11 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 11 a 12 1/2 Rt. bz., April-Mai 11 1/2 Rt. bz.

Veinöl loco 13 1/2 Rt. Br. Spiritus pr. 8000 Pfd. loco ohne Faß 22 1/2 a 23 Rt. bz., per diesen Monat 21 1/2 a 22 Rt. bz. u. Bd., 1/2 Br., August-Septbr. 21 1/2 a 22 Rt. bz. u. Bd., 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 21 1/2 a 22 Rt. bz. u. Bd., 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 18 1/2 a 19 Rt. bz. u. Bd., 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 18 Rt. bz. u. Bd., 1/2 Br., April-Mai 17 1/2 a 18 Rt. bz.

Wehl. Weizenmehl Nr. 0. 6-5 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/2-5 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2-4 3/4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/2-4 3/4 Rt. bz. pr. Extr. unverfeuert.

Stettin, 16. Aug. An der Börse. [Amtlicher Bericht.] Witterung: Schön. Temperatur: +19° R. Barometer: 28. Wind: SW. Weizen etwas höher bezahlt, loco p. 85 Pfd. gelber und weißbunter 84-98 Rt., p. 83 Pfd. gelber pr. August 98 bz., Septbr.-Oktbr. 80, 80 1/2 bz., Frühjahr 73, 73 1/2 bz.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loco 64-67 Rt., feuchte Waare schwerer verkauflich, 60-63 Rt., pr. August 65, 66 bz. u. Bd., Septbr.-Oktbr. 56 1/2, 57 bz. u. Bd., Oktbr.-Novbr. 53 1/2 bz., 52 1/2 Bd., Frühjahr 51 1/2, 52 bz., Br. u. Bd.

Gerste loco p. 70 Pfd. neue Oberbrunn 45 Rt. bz., schles. 45-50 bz., p. 70 Pfd. pr. Septbr.-Oktbr. schles. 46 bz. Hafer loco p. 50 Pfd. 36-39 Rt., p. 47 Pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 29 Rt. bz.

Winterrüben loco p. 1800 Pfd. 74-80 Rt. bz. Winterraps loco p. 1800 Pfd. 76-82 Rt. bz. Rübsöl etwas feiter, loco 11 1/2 Rt. Br., pr. August und August-Septbr. 11 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 bz., April-Mai 11 1/2 Br., 11 1/2 Bd.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 22 1/2 Rt. bz., pr. August 21 1/2 Br., 21 1/2 Bd., August-Septbr. 21 bz. u. Bd., Septbr.-Oktbr. 20 1/2, 1/2 bz. u. Bd., Oktbr.-Novbr. 18 1/2 bz. Ungemeldet: 600 Ctr. Rübsöl. Petroleum pr. Septbr.-Oktbr. 6 1/2-1/2 Rt. bz. u. Bd. Amerikanisches Schmalz 5 1/2 Sgr. bz. (Dff.-Btg.)

Breslau, 16. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. August 56 1/2 bz. u. Bd., August-Septbr. 53 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 51 1/2-1/2 bz. u. Bd., Oktbr.-Novbr. 50 Br., Novbr.-Dezbr. 49 1/2 Br., April-Mai 48 1/2 bz. Weizen pr. August 81 Br. Gerste pr. August 51 1/2 Br. Hafer pr. August 42 Br. Raps pr. August 92 1/2 Br.

Rübsöl wenig verändert, loco 10 1/2 Rt. Br., pr. August und August-Septbr. 10 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 10 1/2 bz. u. Bd., Oktbr.-Novbr. 10 1/2 Bd., Novbr.-Dezbr. 10 1/2 bz. u. Bd., 10 1/2 Br., April-Mai 11 1/2 Br.

Spiritus höher, loco 21 1/2 Bd., 22 Br., pr. August 21 Bd., August-Septbr. 20 1/2 Bd., Septbr.-Oktbr. 19 1/2-1/2 bz. u. Bd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 Bd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 16 1/2 Bd., April-Mai 16 1/2 Bd., 1/2 Br. Die Börse-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.) Breslau, den 16. August 1867.

Table with 3 columns: Cereal type (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), Quantity, and Price (feine, mittel, ord. Waare).

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Bestimmung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Table with 2 columns: Commodity (Raps, Winterrüben) and Price (Bresl. Hbls.-Bl.).

Magdeburg, 16. August. Weizen 84-93 Rt., Roggen 60-64 Rt., Gerste 44-50 Rt., Hafer 35-38 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loco ohne Faß 23 1/2 Rt. bezahlt, pr. August und August-Septbr. 22 1/2 Rt., Septbr.-Oktbr. 21 1/2 Rt. pr. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Rt. pr. 100 Quart. - Rüben spiritus steigend und in lebhaftem Verkehre. Loco 20 Rt. bz. u. Bd., pr. August und Septbr. 20 1/2 Rt. (Magdb. Btg.)

Bromberg, 16. August. Wind: Süd. Witterung: Klar und heiter. Morgens 11° Wärme. Mittags 19° Wärme. Weizen 124-128 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 2 Lth. Solla- gewicht) 88-90 Lthlr., 129-131 Pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Solla- gewicht) 92-94 Lthlr. Feinste Qualität 2 Lthlr. über Notiz.

Roggen, alter ohne Umsatz. - Feischer 118-122 Pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Solla- gewicht) 61-63 Lthlr. - Seinger 52-58 Lthlr. Große Gerste, Erbisen und Hafer ohne Umsatz. Winterrüben 73-75 Lthlr. Feinste Qualität 2 Lthlr. über Notiz. Spiritus ohne Handel. (Bromb. Btg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 16. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide- markt. Weizen loco fest. Pr. August 5400 Pfd. netto 161 Banthaler Br., 160 Bd., pr. August-Septbr. 145 Br. u. Bd., pr. Herbst 137 Br., 136 Bd. Roggen loco und auf Termine höher. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 108 Br., 107 Bd., pr. August-Septbr. 101 Br., 100 Bd., pr. Herbst 97 Br., 96 Bd. Hafer ruhig. Spiritus geschäftlos, 32 nominell. Del stille, Loco 24 1/2, pr. Oktober 24, pr. Mai 24 1/2. Kaffee ruhig. Bint 1000 Ctr. W. E. H. 14 Mt. 1 Sch., 500 Ctr. P. E. H. 14 Mt. - Wetter: Trübe.

London, 16. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen bei guter Qualität zu Montagspreisen gehalten, sehr ruhig. Gerste etwas höher. Hafer zu Montagspreisen kaum käuflich. - Schönes Wetter.

Paris, 16. August, Nachmittags. Rübsöl pr. August 96, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 00, pr. Januar-April 96, 50. Wehl pr. August 74, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 71, 50. Spiritus pr. August 65, 00.

Amsterdam, 16. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rog-

gen pr. Oktober höher, Schluß lau. Raps pr. Oktober 68 1/2. Rübsöl pr. Oktober-Dezember 37 1/2, pr. Mai 39.

Liverpool (via Haag), 16. Aug. Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Best. Wochenumsatz 96,700, zum Export verkauft 16,710, wirklich exportirt 18,387, Konsum 71,000, Vorrath 671,000 Ballen. Middling Amerikanische 10 1/2, middling Orleans 11 1/2, fair Dhollerah 8, good middling fair Dhollerah 7 1/2, Bengal 6 1/2, good fair Bengal 7 1/2, Smyrna 8.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Table with 5 columns: Datum, Stunde, Barometer 195' über der Höhe, Therm., Wind, Wolkenform.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. August 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß - Boll. 17. 11.

Übersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Table with 2 main sections: Ankommende Posten and Abgehende Posten. Each section has columns for time, destination, and service type.

Ankommende Eisenbahnzüge

Table listing incoming train arrivals with columns for origin, time, and destination.

Abgehende Eisenbahnzüge

Table listing outgoing train departures with columns for destination, time, and service type.

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. August 1867.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and securities with columns for name, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities with columns for name, quantity, and price.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Table listing bank and credit stocks with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks (Aktien) with columns for name, quantity, and price.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing priority obligations with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks (Aktien) with columns for name, quantity, and price.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for name, quantity, and price.

Russ. Eisenbahnen

Table listing Russian railway stocks with columns for name, quantity, and price.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name and price.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for name, quantity, and price.

Wechsel-Kurse vom 16. August.

Table listing exchange rates for various locations and currencies.

Die Börse war heute weniger belebt, als gestern, in Folge des Ausbleibens der Pariser Kurse; kein einziges Papier war belebt; die Kurse waren ziemlich behauptet; Anfangs freilich um Kleinigkeiten niedriger. Die Haltung war demnach doch im Ganzen fest; zu den herabgesetzten Kursen waren mehr Nehmer als Geber, so daß sich die Preise später etwas hoben. Am meisten wurden Franzosen und Lombarden gehandelt; österreichische Effekten waren still, ebenso waren auch Börsler und besonders Rotterdamer. Russen waren still. Bankaktien in geringem Verkehre. Preuss. Fonds fest. Schatzscheine 100 1/2 bz. - Rumänische Anleihe 60 1/2 Bd.

Wilhelmsbahn (Kosel-Derberg) 67 1/2 a 69 gem. Dito (Stamm) Prior. 4 1/2 proc. 82 1/2 a 83 gem. Destr.-franz. Staatsbahn 129 1/2 a 130 1/2 gem. Destr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 102 a 104 gem. Destr. Kredit 74 1/2 a 75 1/2 gem. Destr. Anleihe 49 1/2 a 50 gem. Russ. poln. proc. Schatz-Oblig. große 65 1/2 Br.

Breslau, 16. August. Ungeachtet fortwährend günstiger Stimmung bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen und waren von Spekulationspapieren nur Derberger zu etwas höheren Kursen in stärkerem Umsatz für andere Eisenbahn-Aktien zeigte sich wohl auch zu besseren Preisen Begehre, doch blieben sowohl die Abschlässe, als auch die Kurs-Variationen von geringem Belange. Destr. Effekten fest, jedoch ziemlich geschäftlos.

Schlusskurs. Destr. Loose 1850 - do. 1864 - Baar-Anleihe 99 B. Schles. Bank 114 B. Destr. Kredit-Bankaktien 74 1/2 bz u. G. Reichenb.-Bardub. Prior. - Oberschl. Prior.-Obligat. 79 1/2 B. 78 1/2 G. dito dito 77 1/2 B. 87 1/2 G. do. Lit. F. 94 G. do. Lit. G. 94 1/2 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 134 1/2 bz u. G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn - Reife-Brieger - Oberschlesische Lit. A. & C 194 B. do. Lit. B. - Duppeln-Zarnowitz 73 1/2 bz u. B. Kosel-Derberg 67-67 1/2 bz u. G. Amerikaner 78 1/2 bz u. G.

Telegraphische Correspondenzen für Fonds-Kurse. Wien, 16. August. [Abendbörse.] Klar. Kreditaktien 184, 20, Nordbahn 169, 80, 1860er Loose 86, 00, 1864er Loose 78, 70, Staatsbahn 239, 70, Galizier 224, 00, ungarische Kreditaktien 211, 00. Paris, 16. August, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermindert: Vorschüsse auf Werthpapiere um 1/2, Notenumlauf um 1/2, Portefeuille um 8 Millionen Francs. Das Guthaben des Staatsschatzes ist unverändert geblieben.

Paris, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Bei träger Haltung unbelebt. Bei Liquidation wurden italienische Rente schließlich zu 49, 40, Kredit mobilier zu 326, 25, Lombarden zu 381, 25, Staatsbahn zu 482, 50 gehandelt. Konfols von Mittags 1 Uhr waren 94 1/2 gemeldet. Schlusskurs. 3% Rente 69, 65-69, 70-69, 67 1/2 Italien. 5% Rente 49, 40. 3% Spanier - 1% Spanier -